

Anhang und Nachträge.

12. Ein Gespräch eyner Bulerin vnd eines ligenden Narren vnter ihren Füßen.

Sie spricht:

Ich bin ein schöne Bulerin,
Der list eine scharpffe Schulerin.

Baldt ich auff-steht, ist es meyn sit,

Das ich hin für den Spiegel tritt,

5 Meyn Har vnd Angesicht zu puhen,

Bestreychen vnd gar höflich muhen,

Meyn hals mit Schnürn vnd ketten ziern,

Mit wolrichendem Wasser schmiern,

Meyn Hend müssen geschmucket seyn

10 Mit Korallen vnd Fingerlehn:

Dann ist meyn Herdt gerichtet zu,

Darauff ich Narren sehen thu.

Ich lach vnd wahn auch, wenn ich wil,

Darmit loch ich der Narren vil;

15 Mit meyn lieblichen augenblicken

Kan ich der Narren viel verstricken;

Mit süß- vnd schmaichelhafting wortn

Fell ich die Narren an vil ortn,

Trendt sie mit gifft auß mehner Schaln,

12 (390). Sieh oben Band 1, S. 45. SG 2, Bl. 256: Der
vertreten narr 48 vers. Gedr.: Tüb. Ausg. Bd. 23. S. 6f.
Vgl. Karl Drescher, Die Spruchbücher des Hans Sachs und
die erste Folioausgabe: Nürnberger Festschrift 1894. S. 214.
Wickrams Werke 5, LXXIX^a. Nach Enr. 52, 1. V. 30 tob f.?
seyndt Vorl. V. 40 gar? fehlt Vorl.

- 20 So müssen sie das Glock bezaln,
 Vnter meyn süßen ich sie hab.
 Wer nicht auß-geht, der ist schabab;
 Wann ich bin her von Bruck auß Flandern
 Vnd gib ein Narren vmb den andern.

Der Narr spricht:

- 25 Ich armer Narr, was hab ich than,
 Das ich mich Lieb laß iber gahn:
 Der Mezen lieb vnd Bulerey,
 Durch jhr gespenst vnd fantasia?
 Wer mich he darumb straffen wolt,
 30 Dem wardt ich tod-seyndt vnd abholdt;
 Wann ich war blindt, blindt, vberblindt,
 Biß ich heß an der lezt empfindt,
 Das sie helt weder lieb noch trew.
 Deß hab ich heßt grosse nachrew,
 35 So ich erkenn jhr falsche art,
 Die nye ehrlich noch löblich wardt.
 Nu wil den Stal ich machen zu,
 So mir ist hin Kalb vnd die Kw,
 Vnd alles vnglück inn dem Hauß
 40 Vnd dem schimpff gar der boden auß.
 Deß leynd ich spot zu meynem schadn
 Vnd muß inn meynen Kappen badn
 Mit ducken, schmuckn hinten vnd forn,
 Die Schellen klingen mir vmb dDhrn.
 45 Deß lig ich da trawrig elend
 Vnd wehß meyns vnglücks gar kein end.
 Wehl du sichst also liegen mich,
 Stoß dich an mich vnd hüte dich!

[1530 April 9.]

114a. Der war halb freunt.

In der alment des Stollen.

1.

Es beschreibet Adelfonfus,
Wie in Arabia
Ein man ser groser erkantnuß,
Der hies Luciana.

- 5 Als nun derselbig sterben wolt,
Tobert er seinen sun, zw wolgefallen
Vnd in gar fleisslichen fragt,
Wie vil er freunde het;
„Wol hundert freunt!“ der sunne sagt.
10 Der alt antworten det,
Vnd wen er die peweren solt,
Füend er kaum ein rechten freunt pey in allen.
Er fragt, wie man die freunt pewart;
Er sprach: „In not! ge hin vnd stich ein kalben,
15 Thw sie in ein sack vnsermert,
Bestreich den sack mit pluete allenthalben.
Den ge zw deinem freunde hin,
Sprich, dw habst ein ermödt,
Pit, daß er helfff vergraben in.
20 Der ist ein freunt, welcher dein pit erhört!“

2.

- Zohant der süne stach ein kalb
Vnd den sack plütig macht,
Driueß zw sein freunden allenthalb
Pey eitler finstren nacht;
25 Ir aber kainer nam in an,
Detten im all in seiner not auffagen.

114a (970). MG 5, Bl. 83'. Gedruckt K. Goedeke, Dichtungen des Hans Sachs 1², S. 249/51 und C. Drescher, Studien II. Anh. S. III. Vgl. Hans Sachs (Tüb. Ausg.) Bd. 25. S. 378 Nr. 3663 (31. Fastnachtspiel). — Quelle: Asop, hrsgg. von H. Oesterley Nr. 142 = Petr. Alph. 1. Chauvin, Bibliogr. arabe 9, 15. Bolte zu Stricker, Der düdesche Schlömer 1889. S. *18.

- Dem vater er sein vnfal clagt,
 Kein freunt er funden het,
 Der feinthalb etwas het gewagt,
 30 In not im pe[h]stant det.
 Der vatter sprach: „Allain ich hon
 Ein halben freunt erworben pey mein tagen;
 Ge, nem das kalb, versuech in aüch,
 Ob er dir helffen wolt von meinent wegen.“
 35 Der sun ging hin nach dem geprauch,
 Zaigt im sein not, die im war angelegen,
 Wie er het einen man ermört;
 Er solt im hilffe thün.
 Bald der halb freunt sein clag erhört,
 40 Sprach er: „Küm, drag in rein, mein lieber sün!“

3.

- Vnd schickt sein weib vnd kinder auß,
 Bracht ein hawen herab,
 Vnd zw hinterst in seinem haus
 Macht er ein dieses grab,
 45 Sprach: „Leg her den erschlaggen man!“
 Er sprach: „Ich hab allein dein trew erferet,
 Hab dich sünden pewert vnd gerecht,
 Meins vatters freunt allein.“
 Er ging, sagt es dem vater schlecht;
 50 Der sprach: „O süne mein,
 Kein freunt solt du nit nemen an,
 Du habst in den in groser not peweret.“
 Ein guet pewerten alten freunt,
 Spricht Salomon, den sol man nit verlassen;
 55 Man wais nicht, wen der new aufleunt,
 Ob er in not wert lieben oder hassen.
 Ein alt sprichwort sagt: in der not
 Gent gueter freunt burwar
 Wol vier vnd achzig auß ein lot.
 60 Wer das nit glaub[t], der selb es noch erfar.

Anno salutis 1540, am 10 tag May.

146a. Der wüestling.

In fraw erenthon Grenpoten.

1.

- E**n reicher kawffman het ein sün,
 Ein wüestling, gar müetwillig,
 Der wolt genzlich kein güet nit thün;
 Kein zuecht halff an dem lawren,
 5 Das sich der vater gang verwage sein.
 Dacht doch, er möcht im alter sich
 Beteren, leben pillig,
 Darumb lies er im haimelich
 Oben im gwelb einmawren
 10 Mit einem eyhren ring ain runden stein.
 Doch also leis, wen man am ringe ziege,
 Das der stain aus dem gwelb heraber schliege,
 Legt oben auf den runden stain verporgen
 Zwelff hundert stueck in clarem golt;
 15 Darmit er seinen wüestling wolt
 Nach seinem dot gar reichlichen versorgen.

2.

- Der alt fodert sein sün vnd sprach:
 „Kain straff hast angenümen;
 Solch ellent wirt dir folgen nach,
 20 Das dw dich selb wirft henden.
 Des hab ich noch zw dir mein letzte pit:
 Wen solcher jamer dich pezwing,
 Das solch armüt ist kumen,
 So henc dich doch an disen ring!
 25 Thw mein darpey gedenden!“
 Der sün veracht die wort nach seinem sit.
 Nach wenig tagen, als der alt gestarbe,
 Der jüng hilt haus, piß das er gar vertarbe,
 Haus vnd hoff er in armüt gar verpendet;
 30 Umb hilff kam zw den gsellen sein,

Er aber keiner lies in ein,
In hünge, kümer er gar verelendet.

3.

- Verzweyffelt in das gwelb er ging,
Sich selb darin zw henden,
35 Vnd warff ein strand durch disen ring,
Züg, ob er in auch drüege:
Da lies der stain, schos aus dem gwelb herab
Sampt den zwelfshündert gülden rot!
Seins vaters wart er denken,
40 Er kniet nider vnd danket got,
In sich er selbert schlüege,
Sein schmarocz gellen er ganz vrlub gab.
Vnd löst wider sein haus vnd klainot eben,
Sing an ein recht örulich vnd züchtig leben,
45 Wurt noch ein redlich man pey seinen tagen.
Wie man sagt ein alt sprichwort hewt:
Nüs pueben werden auch noch lewt;
Des sol kein vater an sein kind verzagen.

Anno salutis 1543, am 29 tag Marci.

146b. Die rossdeck.

In der zuegweis Frauenlobs.

1.

En vater het ein sün gar vbergeben
All seine habe vnd reichthum,
Auf das er in sein leben
Erlich gehalten würt darüm.

- 5 Ein jarlang thet man im vil guecz peweisen,
Der sün aber der het ain stolze frauen,

146b (1209). MG 5, Bl. 283. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst (H. Oesterley Nr. 436, S. 260 f.; dazu S. 523 f.). Vgl. Nr. 3169 = Band 5, S. 39, Nr. 624. Grimm, KHM. 78. Ein Meistergesang im abgeschieden Ton Nunenbecks M 186, Bl. 331' behandelt denselben Stoff.

Die des alten vdrueczig wart:

Er det vast ob im grawen,

Vnd lag an irem mann so hart,

- 10 Den alten an ein andren disch zw speissen.

Der alt zw knecht vnd maiden saß,

Wolten zw lecz auch nimer mit im essen.

Nach dem der alt allaine aß. [Bl. 30]

Man speist in ring, es wart im gnaw gemessen;

- 15 Der alt wart vnrecht vnd im haws verachte,

Er irret, wo er stünd vnd ging;

Iberman nür nach seinem dode drachte.

2.

Vnter die stiegen macht man in ain kamer,

Darin der alt wont tag vnd nacht.

- 20 Im thet gar we der jamer,

Vnluestig essen man in pracht,

Auch lied er grosen frost in allen dingen.

Er pat sein sün, das er im doch solt geben

Ein pelcz oder ein alten rocz,

- 25 Das er for frost möcht leben.

Der sün war gröber wan ain ploc

Vnd lies ain rossdeck auß dem rostal pringen

Vnd seinem sün die rossdeck gab,

Sprach: „Bring sie hinab dein anherren alde!“

- 30 Zw hant nam der fuenfjerig knab

Ein scharpfes messer in sein hende palde

Vnd schnait mitten entzway die alt rossdecken,

Pracht dem anherren den halbtail,

Das ander tail versties er in ain ecken. [Bl. 30]

3.

- 35 Der vatter sprach: „Wes hast die deck zerschniten?“

Der knab sprach: „Wen du auch wirst alt,

Thuest vmb ain pelcz mich pitten,

Wen dir dein kamer wirt zw kalt,

Wil ich dir die ander halb rossdeck geben.“

- 40 Der sün von der red in sich selb thet schlagen,

Zw disch sein vatter wider secht;

- Forcht sich, in alten tagen
 Wüert im von sein künden zwlecz
 Mit gleicher maß gemessen in seim leben.
 45 Hirawß, dw alter, sey vermant:
 Wiltw nicht werden vnwerd vnd elende,
 So phalt dein güet in deiner hant
 Vnd schaw dein künden nicht in ire hende!
 Man spricht: ein vater zehen kind thw neren,
 50 E wan zehen kind ein vatter
 In seim franden alter künen verzeren.
 Anno salutis 1543, am 29 tag Marci.

148. Die 18 schant ob aim ay.

In der abentewerweis Folzen.

1.

- E**ns tages ich zu gaste sas,
 Da man frisch waiche aier as
 Vor erbern gesten wol bekant,
 Das ich empfang achzehen schant,
 5 Ehe ich as ein waiches ai.
 War das nicht vnglücks mancherlai?
 Mein erste schant ir mercken solt:
 Als ich das ai auf machen wolt,
 Thet ich ein strai ch oder vier.
 10 Die ander schant sich nehet schir:
 Das salz ich mit den fingern num
 Vnd salzet das ai vmedum.
 Die dritte schant: das ai war vol;
 Als ichs wolt bebersupen wol,
 15 Da draift der dottern mir in part.
 Die viert schant: als ich wolt nach art
 Eßen vnd sprach: geseng mir got
 Da het ich kein geschnitten prot.

Die fünfte schant war nit die legt:

- 20 Das ai ich vor mir nidersezt.

2.

Die sechste schant war ein vnlust,

Das ich schnit das prot an der prust.

Die sibent schant: als ich nein propft, [Bl. 346]

Das ai mir durch die finger dropft.

- 25 Die acht schant: von dem prot ich piß

Vnd in das ai es wider stiß.

Die neunde schant war mir ein spott,

Wan mir zerrun geschnitten prot.

Da sandt ich paldt die zehent schant:

- 30 Ich schnaidt das prot mit der ainen handt.

Die ailste schant macht mich nit frisch,

Das meser viel mir vndern disch.

Die zwölfte schant macht mir erst haiß:

Ich puctt mich darnach, thet ein schaiß.

- 35 Die dreizehent schant het für gand:

Im schrecken hub ich auf vnd drand.

Die vierzehent schant ich auch ein num:

Stieß das ai mit dem erbel vmb,

Das tisch duech ich beklenet gar;

- 40 Jederman lachet wer vmb mich war.

3.

Die fünfzehent schant mich erst sazt,

Vor scham ich in dem kopf mich kragt.

Die sechzehent schant war mir hart:

Als ich das ai zwsamen schart,

- 45 Stach ich darvurch ein großes loch,

Da lachten alle menschen noch. [Bl. 346']

Die sibenzehent schant verftet:

Als ich das ai nun gessen het,

Neun schniten prot mir vberpfit.

- 50 Die achzehent schant ich auch trib:

Mit den diebsneglen ich das ai

Aus schart, ob mir war ein gschrai. —

Hie pei merck: wer zw dische siß,

- Das er prauch sein vernunft vnd wiß,
 55 Das er eß in züchtiger weis
 Nach rechter art ein jede speis,
 Wie man die selbig niesen soll.
 Hoffzucht am tisch stet alzeit woll,
 Auf das im kein schant daraus war.
 60 Zucht pringet ehr, singt vns Hans Sax.

Anno salutis 1543, am 7 August.

156. Der seiden faden.

Im rosenthon Hans Sachsen.

1.

- B**u Florenz sas ein kauffman reiche,
 Der hätt ein frauen säuberleiche,
 Die Sigismunda war genent.
 In lieb gen einem jüngling brent,
 5 Derselb hiez Robertus mit namen.
 Durch list sie oft zusamen kamen:
 Sie band an ihr zehen ein faden,
 Ging den aus zu dem kamerladen,
 Der hinab auf die gassen gieng.
 10 Wenn daran zueg der jüngeling,
 Stund sie auf, schlich heimlich hinabe.
 Der mas kam oft zu ihr der knabe.
 Eins nachts die frau zu bald entschließ,
 Ohn gsehr ihr man den faden gries,
 15 Merckt den betruog vnd bald auffstunde,
 Den faden an sein zehen bunde.
 Der jüngling zog den faden draus;
 Der man loff rab, riß auf das haus,
 Mit bloßer wehr zum knaben sprange,
 20 Der floch, jagt ihn drey gassen lange.

156 (1324). Sieh oben Bd. 3, S. 315, wo 8 statt 3 zu lesen ist. Nach der Weim. Hs. 419 Fol., Bl. 217', Nr. 242; dort ist V. 45 ausgelassen, den wir nach M 186, Bl. 140' drucken.

2.

- Die frau erwacht, vom gschrah erschreckt,
 Ihr kuplerische maid aufwecket,
 Ein schauben ihr verhaißen det,
 Das sie sich leget an ihr bet:
 25 Ob der man käm vnd sie würd schlagen,
 Solt sie dulden, stillschweigend tragen. [Bl. 218]
 Die maid legt sich in das bett nider.
 In dem kam der herr zornig wider,
 Die maid mit feusten wol durchschlug.
 30 Vnd bey dem haar aus dem bet zueg,
 Riß ihr aus einen zopf mit har,
 Zerkrelet sie vndern augen gar,
 Fluchet ihr sehr vnd loff hinaus,
 Klopset an seiner schwiger haus,
 35 Sagt, was ihr tochter het begangen.
 Sein schwäger kamen auch mit gangen,
 Erschluchzt vnd traurig ob der that,
 Giengen mit ihm zu hause spat.
 Da saß Sigismunda vnd sunge
 40 Auf ihrem saal vnd porten trunge.

3.

- Er sprach: „Da sitzt die bübisch hure,
 Die heut gemacht hat ein solch aufrure,
 Der ich ausriß mit har den zopf,
 Zerschlug ihr arm, lend vnd den kopf
 45 Vnd sie zerkrelet vnter den augen,
 Auf das sie mir das nit könt laugen.“
 Die frau sprach: „Secht den vollen zapfen
 Ins haus kam er heint kein fueßstapfen,
 Hat etwann in eim tabernhaus
 50 Disen rumor gerichtet aus,
 Wie er vor oft hat thun desgleichen.
 Sein haders find ihr hie kein zeichen.“
 Als der man sach ihr zöpf vnd har,
 Ihr angesicht vnzertrauet gar,
 55 Stund er stillschweigent gleich eim stumen,
 Sein schwiger hub fast an zu brumen,

Sein Schwäger wolten zaufen ihn,
 Sein frau fuhr für vnd sprach: „Get hin! [Bl. 218']
 Laßt auf dismal den narren bleiben!“
 60 Thut vns Vocatiuz beschreiben.

[1544?]

171 a. Die gros kerczen.

In dem kurzem thon Hans Sachsen.

1.

A Insmals war ein vngwiter auf dem mer,
 Das volck anruet got vnd die heilling jer,
 Das sis im mer nicht elent lieffen sterben.
 Ein abentwrer in dem schiffe was,
 5 Der [sch]ray: Hilff vns, heiliger her Niclas [Bl. 107']
 Das wir in wildem mere nit verderben!
 Wan es sol dir
 Werden von mir
 Von wachs ein schöne opfer kerczen schir,
 10 Die als dick sey als oben rüm mein schenckel.
 Die wil ich pringen in die kirchen dein,
 Sol dir zu eren vnd gedechtnis sein,
 Der leng von oben ab pis auf den endel.“

2.

Das gliebt halff nit; das mer wüetet noch pas.
 15 Da schriv der: „Herr, heilliger sant Niclas,
 Das wir in diesem mere nit extrinken,
 Ich gieb ain wixsen kerczen willklich
 In dein kirchen, die sey so schwer als ich.“
 Das schiff aber thet, sam es wolt versinken.
 20 Erst schray er ser:
 „Hilff durch dein er,
 So wil ich dir ain kerczen opfern mer,

171 a (1490). MG 6, Bl. 259. Nach *M 192, Bl. 107. —
 Quelle: Pauli 304. Vgl. J. Bolte zu Wickram, Werke 3, S. 361:
 Rollwagenbüchlein, Kap. 2. R. Bakius, Commentarius in
 Psalterium 1664. 1, 137.

Die als schwer sey als der pain mit dem segel.“

Die erbern lewt strasten im schiff gleich:

- 25 „Ein solche kirzen kost wol ein künreich,
Dw narr, wie hastw nür so selzam egel?

3.

Weil ie kein solche kirzen dw vermagst, [Bl. 108]

Erlogen ist es alles, was dw sagst.

Dw solst uns alle pringen wol zw schaden.“

- 30 Der abentwrer antwort zw der zeit:
„Ich merck, das ir all selber narren seit!
Helff sant Niclas, das wir nit dorffen paden!

Kem wir alsant

Auf druden lant,

- 35 Ich wolt im geben nit aus meiner hant
Ein lichtlein, darpey er sich leget schlaffen.“

Also gelobt maniger in der not,

Daraus er darnach dreibet seinen spot.

Solche spottfögel sint got wol zw straffen.

Anno salutis 1544, am 18 tag Septembris.

214 a. Die listig püelerin.

In dem spiegel thon des Grenpoten.

1.

En jünger kaufmon zw Palermo lage

Wnd het da etlich duecher fail,

Der selbig vbertage

Ging in der stat spaciren vmb.

- 5 Uns tags sach er ein frawen,
Die det in also lieplichen anplicken,
Also ob sie in het herzlich lieb, [Bl. 344]
Det haimlich im zw schicken

214 a (1746). MG 7, Bl. 213. Nach *M11, Bl. 343'.
Vgl. Nr. 3455 = Fastnachtspiel Nr. 23. Band 25. S. 187 ist
falsch auf Fastnachtspiel 43 verwiesen. V. 6 lieblichen. V. 21
der Vorl. steht ir.

- Ein ring pey einer cuplerin,
 10 Hieß künen in auf trawen.
 Sie het das gelt pey im erschmeckt,
 Gar maisterlich den schalk verdeckt,
 Sam thet sis trewlich mainen;
 Du sein vnkost thetens in freuden leben
 15 Auf virze tag vnd denoch mer.
 Eins nachh tet sich pegeben,
 Als er auch zu ir schlaffen kam,
 Fand er sie cleglich wainen.

2.

- Des erschrac er, fragt, was ir wer gesehen.
 20 Sie rawst ir har vnd want ir hent,
 War schnüppent zu im jehen:
 „Mein prueder zu Missina ligt
 Gefangen vnd beraten.
 Wo ich in acht tagen nit schid, gelaubet!
 25 Dawsent güeter ducaten rot,
 So wirt man sein haubet
 Abschlagen. Nün hab ich nit mer,
 Den fünfhündert ducaten.“
 Der kaufman liech funfshundert dar,
 30 Die wolcz im wider zalen par
 Bber virzehen tage.
 Sie nam das gelt. Als die tag waren aüse,
 Würt der kaufmon pey ir schabab,
 Verspert wart im ir hawse;
 35 So oft er kam, wars nit da haim,
 Seins gelcz er sich verwage.

3.

- Auf ein schieff sas, gen Neapolis füere,
 Clagt sein schaden ein weisen mon.
 Da im geraten wüere,
 40 Das er zwainczg pallen füelt mit stro,
 Als ob es duecher weren,
 Vnd mit wasser fuellet zwainzig dltünnen;
 Darmit füer er gen Palerma. [Bl. 344']

- Die schön frau, wolpesünen,
 45 Sach sein gewaltig kaisfmons war,
 Maint im noch pas zw scheren;
 Gab wider im die ganzzen hümb.
 Von ir auf sein war er entnimb
 Dawsent gulden zw fristen;
 50 Darnach fuer er darfan mit dem gelt allen,
 Lies wasser vnd stro der pulschafft
 In thünen vnd in pallen,
 Schreibt Bocaciüs. So vertreibt
 Man list mit andren listen.

Anno salutis 1545, am 13 tag Jülii.

228. Die zwen hesen.

In dem gülden thone Regenbogen.

1.

- B**Wen hesen stunden auf ein zeit
 Bei einem starcken waser flus,
 Der ain was küpfren, der ander von erden,
 Hielten geselcklich ainikeit.
 5 Mines tags das waser sich erguß,
 Von regen, schne begündt es gros zw werden
 Vnd hiebe paide hesen auf,
 In starckem flus sie paide abwerz triebe,
 Der küpfre haf mit dregem lauf,
 10 Den irden pat, das er doch pei im pliebe
 Vnd gseltschaft laisset wie vor hin,
 Verlasen wer er gar an in,
 Vnd versprach im gselcklich treu vnd liebe.

2.

- Der erden hafen zw im sprach:
 15 „Dein gseltschaft mir gefelcklich ist; [Bl. 257']

- Wan wir sind paide sex vngleich sander:
 Wan du pist starck, so pin ich schwach;
 Ob du mir gleich wol günstig pist,
 Sties aber vns das waser aneinander,
 20 Dich an mich oder mich an dich,
 So müest ich vndergon oder zerprechen
 Vnd gieng aller schad vber mich,
 Du komst darvon, das kundt ich wol ausrechen.
 Darumb schwim hin! Bewar dich got!
 25 Dein gßellschaft precht mir angst vn[d] not.“
 Avianus die fabel thuet aussprechen.

3.

- Daraus merck, das sich hueten soll
 Ein armer vor gßellschaft alzeit
 Der, die im sind zw reich, gweltig vnd mechtig.
 30 Ir günst ist nur lang wirdig woll,
 Wen er in nutz vnd freude geit;
 Auch ist ir zerung sein pentel zw prechtig,
 Mueß sich auch schmiegen wie ein hundert,
 Mueß heuchlen, schmaichlen vnd deller lecken,
 35 In gferlikeit sten alle stündt,
 Ob iedem saurem wort mueß er erschrecken.
 Gßchicht etwan auch ein schad von in,
 So künmen sein die reichen hin,
 Lasen den armen in der prenten stecken.

Anno salutis 1545, am 1 tag Augusti.

236. Die zweihundert ducaten.

In der lilgenweis Hans Vogels.

1.

DW Meylandt saß ein edelman,
 Jung, schön vndt wolgethan,
 War Gwilvardus genant;

Derselb in lieb[e] bränt

5 Gen einer schönen frauen.

Ambrosia so hieß die zart,

Sein lieb ihr offenbart.

Mit dem geding gar frey,

Ihr lieb sie ihm darbey

10 Zusaget auf vertrauen;

Doch das es still

Blib, wer ihr will,

Setzt ihm ein zihl.

So baldt ihr herr würdt reiten

15 Gen Genua, das er kām zu den zeiten,

Brächt zweyhundert ducaten ihr.

Bald er merckt ihr begir

Vndt ihren geiz vernam,

Wurdt er ihr heimlich gram,

20 Thätt nichts mer auf sie bauen. [Bl. 190]

2.

Ihren mann er eins tags anredt,

Der in wol kennen thät,

Vndt bat ihn freundlich schir:

„Leich auf zwey monat mir

25 Bey zweyhundert ducaten.“

Ihr herr liech sie dem edelmann,

Vnd er selb rihrt darvon

Gen Genua fürwar.

Dieses gelt nam er gar,

- 30 Hin zu der frauen draten
 Er vnd sein knecht
 Vnd sprach: „Frau, secht,
 Nembt hin mit recht!
 Das gelt hat mir gelihen
 35 Euer herr gester, e er hin thät zihen.“
 Die frau dises gelt zu ihr num,
 Zehlt es vnd fand die sum.
 Sein knecht er von ihm schickt,
 In lieb er sich erquickt:
 40 Die schanz thät ihm geraten.

3.

- Nachdem vnd ihr herr widerkam,
 Sein knecht er zu ihm nam
 Vnd in sein hause gieng,
 Sehr freundlich ihn empfieng,
 45 Seins leihens ihm dancksaget
 Vnd sprach: „Ich hab die ganzen sum
 Deinem weib widerumb
 Vor einem monat zalt.
 Des zehl mich ledig bald!“
 50 Der herr sein frauen fraget,
 Ambrosia
 Sprach darzue ja;
 Sie forcht alda, [Bl. 190']
 Sie würd zu spot vnd schanden,
 55 Wo sie der zahlung nicht bald wer gestanden.
 Schreibt Johannes Boccatiuz.
 Der listig Gwilvardus
 Das weib in sein lieb zug,
 Doch umbs gelt sie betrueng,
 60 Das sie doch niemand klaget.

[1545 September 18]

377. Der adler mit den jungen fuechsen.

In der plutweis des alten Stollen.

1.

En adler nam ein fuechsen seine jungen,
 Fuert sie ins nest zu speis den jungen sein.
 Der fuchs Iof nach mit herzenleid bezwungen,

Den adler patt fur sein junge gemein.

- 5 Der adler aber sein pitt gar verachte,
 Weil der fuchs war
 Geringer gar
 In adel, gwalt vnd machte,
 Gen dem adler gerechnet winzig klein.

2.

- 10 Vnd als der fuchs nun war verachtet gare,
 Kert er von dem adler in neid vnd haß
 Vnd nam ein prant von der götter altare,
 Drug den hin, da des adlers neste was,
 Vnd leget darauf stroh vnd duere este
- 15 Vnd zunt das an,
 Das hoch aufpron
 Bis zw des adlers neste,
 Die flamen schlugen hoch auf übermas.

3.

- Der adler fürcht der seinen jungen leben,
 20 „Besch dein feuer!“ zu dem fuechsen sprach,
 „So will ich dir dein junge wider geben.“ —
 Das geschach, wie den Esopus das vor jach.
 Sie denck der reich gwaltig, der an erparmen
 Oft schaden thuet
- 25 Aus übermuet
 Dem unterthonen armen,
 Das er auch entlich gleiche rach empfach.

Anno salutis 1547, am 6 tag Mai.

383. Der knecht im garten.

In dem langen hoſton Müſcapliet.

1.

WDr manchem jar
Ein kauffmon war
In welschem lant,

Der war genant

5 Gianús zv Boloni.

Der het ein weib,
Gar zart von leib,
Hies Beatriz,
Het lieber nig.

10 Nun sein diener Antoni

Gewan die frawen haimlich lieb,
Det das mit feuzzen dragen.
Idoch die prinnent lieb in trieb,
Das er ir das thet sagen.

15 Die fraw gewert,

Wes er pegert,
Sprach: „Heint las ich dir offen
Den sal. Vmb mitnacht kum zv mir!
Da wil ich dir

20 Clar zaigen on,

Was dw forton
In lieb zv mir solt hoffen.“ [Bl. 142']

2.

Der knecht zv nacht

In sal sich macht.

25 Der her der schlieff.

Die fraw pegrieff
Den knecht pey seiner hende
Vnd weft den man,

Ging also on,

30 Sprach: „Euer knecht

383 (2369). Sieh oben Bd. 4, S. 223. MG 9, Bl. 158.
Nach *M 186, Bl. 142, wo freilich nur zwei Gesätze er-
halten sind.

Buelt nechten schlecht

Mit mir piß auf ein ende.

Durch list hab ich im gsezt ain zil,
Das er heint köm in garten.

35 Da selben wolt ich in der stil
Zw miternacht sein warten.

Auf den peschaid

Leg an mein claid,

Ge nauß, als ob ichs sehe,

40 So ergrewßt in an warer dat.“

Nach diesem rat

Ging er zw hant

In frawen gwant

Hinauß in garten freye

[Bl. 143 fehlt.]

408. Die verkaufung Cjopi.

In der zugweis Frauenlobs.

1.

Als zuerkaufen an dem marc was stene

Ganz vngeschafen Cjopus

Bei schöner jüngling zwene,

Der ain war ein gramaticus

5 Und der ander kündt auf der harpsen schlagen.

Kantus, der natürlich maister, redt one

Den gramaticum: „Was konstu?“ [Bl. 478]

Der sprach: „All ding ich kone.“

Cjopus lachet laut darzw,

10 Da er die ruemreich antwort höret sagen,

Und Kantus pald den kaufman fragt:

„Wie wilt du mir den gramaticum geben?“

„Umb drei daußent pfening“, er sagt.

Kantus frag[t] den harpsenschlager darneben:

408 (2480). Sieh oben Bd. 4, S. 264. Nach M 186, Bl. 477, wo V. 23, 25 und 40 geschrieben ist: Cjophús; V. 48 gúnfte.

- 15 „Was kanst den du?“ Er sprach: „Zw allen sachen
Bin ich geschickt, was du begerst.“
Esopus aber sieng an laut zw lachen.

2.

- Als in Kantus sach also vngestalte,
Das er aufrais ein weites maul
20 Vnd lachet mit gewalde,
Pleckt die zen wie ein ackergaul;
Da fragt er in: „Von wan pistu geporen?“
Esopus sprach: „Von meiner mutter leibe.“
Er sprach: „Sag mir, an welcher statt?“
25 Esopus sprach: „Das weibe
Die statt mir nit gezaiget hat,
Dß im haus gschach hinden oder foren.“ [Bl. 478']
Er sprach zw im: „Was konst den du?“
Esopus sprach: „Ich kan nichts vberale.“
30 Kantus sprach: „Wie get es den zw?“
Esopus sprach: „Die zwen hetten die walle,
Die haben mir zw lernen nichts gelasen,
Weil sie es selber können als;
Wie möcht den ich etwas können der masen?“

3.

- 35 Die schüeler Kanti thetten alle sprechen:
„Diser hat recht gesagt fürwar,
Der zweier rum zw prechen,
Die weil es in kon niemandt gar;
Wan ander haben auch der künsten gaben.“
40 Darnach thet Kantus Esopus erst kaufen,
Der darnach schöne fabel macht,
Die pei der glerten haufen,
Der darnach höher wart geacht,
Den die sich aller künst gerümet haben.
45 Derhalb so sol ein weiser mon
Sich nit erheben vberal in künste,
Weil oft ein anderer auch was kon,
Sünst schöpft er im gespött neidt vnd vngünste. [Bl. 479]
Darumb sol ein künstner sich nit für alle pfiemen;

50 Wan eigen mündes lobe sti[n]ck,
Sünder das werck söll seinen maister riemen.

Anno salutis 1547, am 7 tag Octobris.

430a. Traum vom lewen.

In der traumweis Heinrich Müeglings.

1.

Es träumbt ein purger alte,
Wie das sein süne jüng,
Zaget in ainem walde.

Da grimig auf in spring

5 Ein lew vnd in zerrise,

Erpise.

Der alt erwacht in qual

Vnd fürchtet mit beschwerden,

Es würt an seinen sun

10 Der grausam traum war werden.

Drum lies er pauen nun

Gar köstlich ueberause

Im hause

Ein thönen weiten sal

15 Auf frembte manier

Mit groser zir. [Bl. 472]

Darein so lies er malen schir

Aller[ley] wild vnd zame thir,

Das der sun anschauet mit begir

20 Das kunstwerck ueberal.

2.

Nach dem spert er dareine

Sein einig lieben sun,

Sagt im die vrsach seine,

Wie das er das het thun,

430a (2521). MG 9, Bl. 302. Nach M 186, Bl. 471'. —
Quelle: Brants Fabeln in der Übersetzung des J. Adelphus.
Freiburg 1535, Bl. 139'.

- 25 Auf das er von dem lewen
Gleich eben
Des lebens sicher wer.
So plieb der jung peshlosen
Im sal nach dem anfang;
30 Entlich wurt er vertrosten,
Sein weil wur im gar lang.
Was er anfang für wesen
Mit lesen,
Wurt sein doch vdrüetz er.
35 Ein lewe alt
Stünd auch gemalt
In disem sal, schröcklich gestalt.
Zu dem so drat der jüngling palt
Vnd mit worten heftig schalt:
40 „Bringst mir die gfencknis schwer.“ [Bl. 472']

3.

- Hueb darmit auf sein hende,
Dem lewen gab ein schlagf
Hin an die flachen wende,
Darin ein nagel stad,
45 Den doch nit sach der flüege,
Vnd schlüege
Gwaltig darein die handt.
Darvon sein arm wart schwinden,
Verdort vnd gar verdarb,
50 Kein arcznei war zu finden,
Vnd kuerzlich daran starb.
So wurt der traum auch ware,
Gancz klare
Dem alten obgenandt.
55 Drumb man auch spricht:
Was gott fuerficht,
Das selbig mit der zeit geschicht,
Darsür so hilst kein weisheit nicht,
Was menschlich vernunft dracht vnd dicht,
60 Schreibt Sebastian Brant.

Anno salutis 1547, am 3 tag Noüembris.

456. Die alt kupplerin.

Im reuter thon Cunz Zülſack.

1.

En zimerman
 Het ein jung schöne frauen.
 Ir nam sich an

Ein burger in vertrauen.

5 Ein alte kupplerin thet auf sie schauen,
 Das ins zu wegen brecht.

Die alt sich stelt,
 Sam sie ir peflein were
 Vnd ir erzelt:

10 „Mein baß, hör gute mere:
 Ich weiß ein, der hulf dir auß armut schwere,
 Ein man von reichem gschlecht.“

Sie sprach: „Was möcht mit ehren sein,
 Das nem ich auf die treue mein.“

15 Darauf die alte sprach:

„Was, kumb mit mir,
 Kein vnehr sol dir gsehen.“

Sie ging mit ir

In ein haus in der nehen,

20 Da mans empfang. Die gut frau thet bald sehen,
 Was volgen wurd hernach,

2.

Vnd sprach: „Mein pas,
 Mich ant nichts guts bei ehren;

Ich will dir das

25 Bei meinen treuen schweren,
 Morgen vmb vesper zeit daher zu feren. [Bl. 234']

Das mich ihund zu haus,

Weil ih mein man

Haim kumbt zum abent brote.“

30 Man lies sie gan.

Da entron sie der rotte
 Vnd ging hin haim vnd danket haimlich gote,
 Das sie war kumen auß.

- Den andren tag das weiblein frumb
 35 Drei frumer frauen zu ir numb
 Haimlich in ir kamer,
 Auf das, wenn kem
 Die alt, des deuffels gspone,
 Das sie einnem
 40 Iren verdienten lone.
 Bald man nu fing vesper zu leuten one,
 Kam die kupplerin her,

3.

- Sprach: „Beslein, eil,
 Kum, geh mit mir alleine.“
 45 „Berzeuch ein weil,“
 Sprach sie, „kum vorher eine
 Vnd hilf anlegen mir die claider meine,
 Dann geh ich wol gemut.“
 Da ging die alt
 50 In kamer, da in lugent
 Die drei, mit gewalt
 Die alten gar abzugent,
 Mit ruten iren ganzen leib durchschlugent,
 Das von ir rann das blut.
 55 Darnach jagtens sie nacket auß;
 Sie dauchet da hin wie ein maus. [Bl. 235]
 Wolt gott, das man vorthon
 In solcher mas
 All kupplerin thet hauen
 60 Vnd dennoch bas,
 Die also auf vertrauen
 Verkuplen frumb juncffrauen oder frauen.
 Das wer verdinter lohn.

Anno salutis 1548, am 1 ten Marci.

462. Der edelmon mit den edlen stain.

In der zugweis Frauenlobs.

1.

En edelmon kom auf ein schlos geritten.
Da wart bewisen im groß ehr
Nach adelichen sitten.

Als sie asen vnd trancken ser,

5 Da lies der herr im seine klainat schawen; [Bl. 469']

Sunder ein gulden heftlein, hett drey steine,

Das ruemet er fast hoch fürwar

Vnd achtet es alleine

Vmb fünf hundert ducaten par,

10 Welches er hett geschencket seiner frauen,

Mainst, vnter allem adel hoch

Findt man der stain gleich nit so edel zware.

Der gast sprach zw im: „Sag mir doch,

Was nußen dir die stain ain ganzes jare?“

15 Er sprach: „Gar nichts; den ir adel vnd tugent

Liebt mir für silber vnd das gelt,

Weil sie vor jaren nur gros herren drugent.“

2.

Der gast sprach: „Raitt piß suntag auch zu mire

So wil ich dir drey edler stain

20 In mein schlos zaigen dire,

Die mir gar vil nutzbarer sein,

Den dein drei stain, wie du selb must verjehen.“

Am suntag kam er frue hin in der kuele.

Als man nun ase zw mittag,

25 Führt er in in sein muele,

Die vnter seinem schlose lag,

Da lies er in drey geng von mullwerck sehen,

Sprach zw im: „Die mülstain al drey

Mir hundert gulden tragen alle jare.

30 Mainst nit, ir adel größer sey, [Bl. 470]

Dan deiner stain? gelaub du mir fürware!

462 (2628). Sieh oben Band 4, S. 335. Nach M 186,
Bl. 469.

Wan dein stain all drey hundert jar da legen,
 Sie truegen dir kein pfening nicht.
 An nuß thu ich nach edlem gstain nit fregen.“

3.

- 35 Der antwort: „Es hatt das edel gestaine
 Verporgen gar mancherlei kraft.“
 Er sprach: „Wider alleine
 Merck Franhsiscus Petrarcha straf
 Sölche dorheit, helt es für sabel eben.
 40 Thuet die kraft des edlen gestains ercleren,
 Spricht, ir ainige krafte sei,
 Pentel vnd seck zw leren
 Den reichen leutten, die kost frei
 Ir gelt töerlich vmbß edel gstain ausgeben.“
 45 Ein edler stain ist peser nicht,
 Den wie man in thuet schehen oder achten.
 Wen in der keiser hett, er spricht,
 So werden groß herren auch darnach drachten.
 Hett in ein pauer, er würt wenig gelten.
 50 Es ist an nuß ein großer kost,
 Den man doch findt pey armen leuten selten.

Anno salutis 1548, am 3 tag Marcii.

481. Der unberedt ritter.

Im suesen thon Schillers.

1.

An edle frau, genandt
 Dreta, im welsch landt
 In der stat Florenz sase,
 Wol beredt übermase.

- 5 Die aines tags spaciert
 Zw sues in großer hüz

481 (2676). Sieh oben Band 4, S. 361. Nach M 186, Bl. 468, von Bautenbacher geschrieben. V. 10 hoßiert? hoßchert Vorl. — Quelle: Decamerone 6, 1.

Hinaus auf einen sitz
 Ein langen weg vertrauen,
 Der adel war zw rosen.

10 Also mit ir hoffiert.

Ein ritter sprach zw ire:
 „Fraw, sitzet auf zw mire!
 So fuer ich euch ein weil
 Des wegs ein halbe meil; [Bl. 468]

15 Wil euch ein schön histori
 Sagen fürstlicher glori,
 Dergleich ir nie hört me,
 Darmit die zeit hingel“

2.

Willig die fraw des was,

20 Hinter den ritter saß.
 Der sein fabel anfinge,
 Die im übel außginge;
 Wan er was unberedt.

Sein red sich mauset gar.

25 Als was er sagen war,
 Thet er wol dreimal sagen
 Vnd thet oft wider fragen,
 Wo ers gelassen hett.

Kundt der materi eben

30 Kein art noch gestalt geben,
 Hielt gar kein ornament;
 Die namen nit recht nent,
 Das hinter herfür feret,

35 Wart entlich gar verirt,
 Wie im labrint verwirt. [Bl. 469]

3.

Der frawen gfiel das nit
 Vnd sprach: „Strenger herr, ich pitt,
 Seht mich zw suesen abe;

40 Es hat ein herten trabe,
 In dem felt euer pferdt.“

- Der ritter mercken wart
 Sein vnberette art
 In seim histori sagen,
 45 Thet auch nit weiter fragen,
 Setzt sie ab auf die erdt.
 Als vns Pocaci schreibet.
 Darvon die ler vns bleibet:
 Wer nit wol reden kon,
 50 Dem stet schweigen pas on,
 Voraus von scharpfen dingen.
 Drumb wers nit kon verpringen,
 Der schweig vnd hab sein rw,
 Höer einem andren zw.

Anno salutis 1548, am 6 tag Aprilis.

482. Die drei buleten schwestern.

Inn der gesangweis Römers.

1.

- B**ocacius schreibt, wie in Marsilia sas
 Ein kauffman, het drei töchter schön vber die mas.
 Die eltest hies Niuenta mit dem namen,
 Die ander Magdalena, Berilda die dritt.
 5 Nu waren drei edler jungling nach liebes sit
 Entzunt gen in drehen inn liebe flammen.
 Eins wurden bald dise drei bar,
 Sassen aufs meer, namen mit in gros gute [Bl. 249']
 Haimlich eins nachts vnd fuhren dar
 10 Int innsel Cretta mit freudreichem mute;
 Da blißen sie in frölichkeit.
 Ristangne, der die Niuenta lieb hete,
 Gwan lieb ein jundfrau mit der zeit;
 Darumb Niuenta hefftig zürnen thette:
 15 Inn neid verkert war all ir lieb
 Vnd gab im gift zu trincken,

Das also starck vnd gwaltig trieb,
 Sein herz durchhieb,
 Das er frei auff dem flecken blieb,
 20 Ward tödtlich niderfi[n]cken.

2.

Der herzog frau Nieta legt in das gfencknus;
 Ir Schwester Magdalena bei ir selb beschluß,
 Wie sie ir Schwester retten möcht ir leben.

Der herzog het vor lang geworben vmb ir lieb,
 25 Das sie gar abgeschlagen het; dem sie zuschrieb,
 Ir huld wolt er ir Schwester wider geben.

Der herzog sich nit lang bedacht,
 Thet, sam lies er Nieta haimlich trenden,
 Schlieff bei Magdalena die nacht

30 Vnd thet ir die verurtheilt Schwester schenden,
 Das kies haimlich verschickt hinaus,
 Das ers nit öffentlich müst lassen richten.

Doch bhielt ir Schwester sie im haus
 Haimlich. Doch begab sich von ungeschichten,

35 Das sie Flaco, ir schwager, sach,

Sich in grossem arckwone
 Rött Magdalena, die verjach
 Des fursten schmach;

Zu hant sein schwert er durch sie stach,

40 Haimlich daruon entrone.

3.

[Bl. 250]

Mit seiner barschafft bei der nacht von gut vnd ehr
 Nam Nieta sein gschweien, setzt sich auf das meer
 Fuhr hin; niemandt wais wo sy hin sint kumen.

Als man Magdalena todt in der kamer fant
 45 Bund als ir todt dem herzogen da war bekant,
 Hat er das dritt bar gfencklich angenommen.

Die westen nichts vmb dieses mordt.

Doch wurden sy mit marter darzu zwingen,
 Das sie bekenten an dem ort.

50 Doch ist in durch der hutter gunst gelungen,
 Die namen gelt, liesen sy aus,

- Saimlich als, was sie mochten, mit in namen,
 Machten sich an das meer hinaus
 Vnd auff ein schieff beide gen Rodis kamen,
 55 Da sie in armut vnd trubsal
 Furten ein elendt leben.
 Also draff die drei bar zumal
 Vnglückes sal,
 Wie solche lieb schier vberal
 60 Den iren lon ist geben.

1548, den 6 Aprillis.

498. Der gros fisch.

In dem hohen thon des alten Stollen.

1.

Phi / Iogenus der poet ase
 Mit künig Dionisio,
 Doch an sein tisch nit saße,
 Sunder saß an der tafel pein trabanten.
 5 Wie / man dem künig trueg zu tische
 Auf einer silbren platten do
 Mulum, ein grosen fische,
 Für sein person vnd seinen wolbekanden.
 Phi / Iogenum

- 10 Trog man herumb
 Auf sein tafel in ainer süm
 Zwelf fischlein klein,
 Schlecht vnd gemein,
 Jeder solt esen ains allein.
 15 Philogenus stach schalckheit vol.
 Mulus, der fisch, schmeckt güet vnd woll,
 Dacht, mir des auch noch werden sol,
 Mein hail wil ich versprechen hi.

2.

- Sein fischlein hub er auf empore,
 20 Darnach hielt er es für den mundt
 Vnd darnach für das ore,
 Als ob er etwas haimlichs mit im rede.
 Der künig sachs vnd thet in fragen:
 „Was mainst hiemit, das thu mir kundt.“ [Bl. 471]
 25 Da wart er wider sag[en]:
 „Nach der waser göttin ich fragen thete,
 Gal / atea.
 Das fischlein da
 Gab antwort mir vnd saget: Ja,
 30 Es wer noch klein;
 Der anherr sein,
 Der dort ligt auf dem tische dein,
 Der west vmb dise götin wol;
 Den selbigen ich fragen sol.
 35 Derhalb so wer ich freudevol,
 Solt ich mit im reden ein mal.“

3.

- Der künig thet der posen lachen,
 Ruest Philogenium an sein tisch,
 Weil er mit höfpling sachn
 40 Gab zuuersten, auch von dem fisch zu esen,
 Vnd legt im für ein groses stücke,
 Sprach: „Nün bered dich mit dem fisch,
 Versuech dein hail vnd gluede,
 Ob du erferst die mer göttin vermesen.“
 45 Wie / Plutarchus
 Schreibt zw dem bschlus.
 Bei diesem schwand man mercken muess,
 Das vil verdirbt, [Bl. 471]
 Das man nit wirbt,
 50 Manicher gueter anschlag stirbt,
 Weil er heimlich im herzen leit.
 Wer aber sein mit höflichkeit,
 Sein ding anpringt zw glegner zeit,
 Demselben oft gelinget hie.

Unno 1548, am 12 [tag] Mai.

522. Der schatz im weinberg.

In dem spiegelthron Frauenlobs.

1.

- E**n weingartner drei sune het,
 An den kein zucht nit helfen thet,
 Das sie lust wolten zw der arbeit haben.
 Als nun der alte sterben wolt,
 5 Sprach er zw in: „Ir wissen solt,
 All mein guet ligt in dem weinberg vergraben.“
 Als er nun starb, gedachten sie,
 Ein schatz im weinberg lege,
 Fingen darnach zw graben an,
 10 Das sich ir wundert jederman;
 Wan sie waren sunst all drei faul vnd drege.

2.

- Als sie aber den ganzen platz
 Durchgruben, funden keinen schatz,
 Wunderten sie sich ired vaters Worten.
 15 Als aber nun der groB weinperck
 Durch ir graben vnd teglich werck
 Durchholert war vnd luef an allen orten,
 Drug er das jar zwifeltig frucht.
 Erst merck[t]ens all geleich,
 20 Das das ired vaters mainung war, [Bl. 329]
 Durchgruben in darnach all jar,
 Burden durch ir emsige arbeit reiche.

3.

- Die fabel schreibt Rimicius.
 Daraus man mercket zw dem beschlus,
 25 Wer anhelst mit arbeiten vbertage,
 Der gwin sei gleich gros oder klein,
 Das er durch stete arbeit sein
 Entlich ein narung uerkumen mage.

522 sieh oben Bd. 4, S. 420. Nach M 186, Bl. 328', wo es von Bautenbacher geschrieben ist.

- Wer faul ist, sich im pett umbkert,
 30 Wie die thür in dem angel,
 Spricht Salomon, dem kumpt daraus
 Die armuet gewapp[n]et zw hauß,
 Vnd wie ein starcker riß kumpt im der mangel.

Anno salutis 1548, am 31 [tag] Augusti.

532. Die bronzend beurin.

In feinen thon Walthers von der [Vogelweide].

1.

Als sant Petter auff erden ging
 Vnd thet vil wunderlicher ding,
 Wer in herbergt, ein gutte leze liese.

Bei einer armen frauen lag

- 5 Er, die het nur ein kue, vor tag
 Ging Petrus hin vnd sie ausputren hiese. [Bl. 326]
 Die frau ehent zu richten thette,
 Gos millich in ein putterfas,
 Buttert den ganzen tag on alle irre;
 10 Zu nachts sie auß gebuttert hette.
 Als sie das schmalk leutteren was,
 Da fullet sie mit schmalk alle geschirre.

2.

Fro war die arm frau vnd es sagt
 Irer gefattern, weils noch tagt,

- 15 Was ir sant Petter het zu lez gelassen.
 Weil sy noch redten von dem ding,
 Sant Petter zu dem dorff ein ging,
 Die reich furt in ins haus haim von der straßen
 Vnd ims mit essen wol erbote.
 20 Sie war ein witfrau, het kein man.
 Petrus der thett die nacht bei ir beleben,

Frue sagt er: „Gefegen dich gotte!
Was arbeit du heut fahest an,
Wirstu den ganzen tag mit segen treiben.“

3.

- 25 Nu het die frau vil kue im haus;
Da dachts auch schmaltz zu buttern aus
Vnd dacht es den ganzen tag anzutreiben.
Dacht doch: ich will vor prunzen gan,
Eh das ich heb zu buttern an,
30 Das ich den tag kan ob dem buttern bleiben.
Also brunzet sie in der kuchen
Vnd brunzt darinn den ganzen tag,
Das scheffel vnd schuffel darinnen schwumen.
Sie thet grausam schelten vnd fluchen,
35 Das ir wunsch war verwendt in blag,
Das ir fur schmaltz war das prunz wasser kumen.
Anno salutis 1548, am 5 tag Octobris.

536. Der lauser.

In dem langen thon Muscapluet.

1.

- E**n böses weib,
Gar stolcz von leib,
Zornig vnd gech,
Druczig vnd frech,
5 Stöttig vnd aigenfinig.
Ir man was plöed,
Sie hielt in schänded,
In zu vertries
Ein lauser hieß,
10 Sie war wüetig vnd winig.
Wie freuntlich er sie darfür pat,
Mit anders sie in nenet,

- Den einen lauser früe vnd spat.
 Einsmals in zoren prenet
 15 Er vnd sie schlug,
 Beim har vmzug,
 Drat sie darzu mit füesen,
 Sie schray: „Lauser, lauser, hör auf!“
 Erst schlueg er drauf,
 20 Pleut imerzu
 Vnd saget: „Du
 Mußt mir den lauser püesen.“ [Bl. 117]

2.

- Wie hart ers draf
 An kopf vnd schlaf,
 25 Doch imerzu
 Schrir sie: „D du
 Lauser, lauser, du lauser.“
 Er schluegß in plicß
 Vnd nam ein strick,
 30 Pandt in behendt
 Vmb ire lendt,
 Schlept sie in hof heraus
 Vnd sie an strick in prunen lies,
 Droet sie zu erdrencken,
 35 Wen sie in mer ein lauser hies.
 Das weib an als abwenden,
 Sie schrir aber:
 „Lauser, lauser,
 Mein lauser, mueßt ersterben.“
 40 Da dunckt er in das waser sie;
 Jedoch sie schri.
 Da daucht ers zwar
 Hinwnter gar,
 Als müeßt sie drin verderben. [Bl. 117']

3.

- 45 Ob ir zam schlueg
 Das waser, zug
 Ir an den mundt,

- Mit schreien kündt,
 Pald hendt sie heraus recket
 50 Vnd legt zwfjam
 Pald daüm mit nam,
 Die negel schickt,
 Sam sie leuß knickt,
 Erst war der man erschrecktet,
 55 Weil sein weib war so hart verstockt;
 In kürz sie darnach starbe.
 Der man der guchset vnd frolockt
 Vnd gieng in rotter farbe
 Mit ir zum grab.
 60 Ich fürcht, sie hab
 Gar vil schwester vnd pasen,
 Nigenfinig, hertmeulig, hart,
 Gleich irer art
 Im teutschen landt
 65 In manchem standt
 Noch hinder ir gelafsen.

Anno salutis 1548, am 9 tag Octobris.

552. Der habicht mit der nachtigal.

In der flam weiß herr Wolffron.

1.

- E**n habicht in eim grünen thal
 Soß ins nest einer nachtigal,
 Dorin sie hett ir junge.
 Balt solches inen ward die alt,
 5 In sorgen groß vnd manigfalt
 Sie zu dem nest sich schwunge
 Vnd bat den habich lang vnd hoch,
 Ir junge nicht zu töden.
 Er sprach: „Durch dein gfang kanstu noch

- 10 Erlößen sie auß nütten.“
 Die mütterliche lieb sie zwang;
 Wie wol sie war in großer angst,
 Sang sie doch, daß im wald erklang.

2.

- Der habich stad tiranny vol,
 15 Sprach: „Du host nicht gesungen wol“
 Vnd fraß ir das ein junge.
 In dem ein voegler gar verdeckt
 In dem wald sein klebrutten steckt.
 Mutwil den habich zwunge
 20 Vnd soß auff ein klebrutten do,
 Verwickelt sein gefieder
 Dorin je lenger mehr also,
 Fiel von dem baumen nider
 Vnd also auch gefa[n]gen was,
 25 Wie er die vögel het durch eck,
 Wurdt im vergeltung gleicher maß. [Bl. 196']

3.

- Esopus die fabel beschreibet.
 Daraus vns noch die lehr beleibet:
 Wer die leutt hart beschedigt,
 30 Wider recht vbet sein gewalt
 Mutwilflich an jung vnd alt,
 Das die wird hart geledigt.
 Er mus im tiranischen stück
 Entlichen auch bekleben,
 35 Durch seines gleichen hindertück
 Verlehren auch sein leben.
 Sein zeit ist im auch ordinirt;
 Dan man spricht: gleich wie einer mist,
 Also im auch gemessen wirt.

U[anno] 1548, 6 Nou[em]ber.

555. Der pur[g]er mit dem arcz[t].

In dem schwarzen thon Clingenfor.

1.

- E**n pürger lag heftig dotfranc,
 Dem gab der arcz[t] ein gar ein starck purgieret
 Das bei dem franden gweltig operiret, [dranc,
 Das er der stüel wol zehen het.
 5 Der arczet kam vnd fragt den franden, wie es thet,
 Der klagt, wie heftig der stüelgang regiret.
 Der arczet sprach: „D das ist guet.“
 Vnd an dem andren tage
 Kam er vnd fragt: „Wie stet es iecz?“
 10 Der frand sprach: „Ich hab auß der masen grose hicz.“
 „D das ist guet“, so war des arcz[t]es sage.

2.

- Am dritten tag er wider fragt,
 Wie es im ging. Der frand aber heftig klagt,
 Wie es zittret; in deucht, er müest erfrieren.
 15 Der arczet sprach: „Das ist auch guet.“
 Als er aber am vierten tag auch fragen thuert,
 Saget der frand: „Der schlaf will mich begieren.“
 „Es ist auch guet“, der arzet sprach.
 Der frand zw im anfinge:
 20 „Er haifts als gut, wie es mir geh;
 Nichts wenigere, so lig ich hie in dotes weh.“
 Vnd mit den worten im die sel ausginge. [Bl. 337]

3.

- Doctor Sebastianus Brant
 Schreibt das. Darmit er anzeig[t] der leiberczet dant,
 25 Obgleich die krankheit ist am allergrösten,
 Vnd kein pefrüng zw hosen ist,
 Das der frand ist des dotes aigen vnd vergwift,
 Jedoch mit schmeichlerei sie in stets dröbesten,

- Das nür vil geltß verdienen sie,
 30 Thun gleich wie die jüristen,
 Die auch steh dröfsten ir partei,
 Wan sie schon wisen, daß das recht verloren sei,
 Das sie vil geltß von in saugen mit listen.

Anno salutis 1548, am 8 tag Nouembris.

612. Der purger von Strasþurg.

In der hohen jungling weiß C. Ottenborffer.

1.

- B**W / Strasþurg saß
 In stiller riu
 Ein purger, mechtig reich,
 Der het ein frawen minnicleich,
 5 Die het er lieb von herzen.
 Sie / nennen was
 Sein fremde hie.
 Wen er kam auß dem rat,
 Er alle mal gefraget hat:
 10 „Wo ist mein freud on schmerzen?“
 Als den mit armen sie umbfing,
 Mit ainem küß.
 Das wert vil jar
 On hinternüß.
 15 Sie lepten zwar
 Frolich vnd wol, gancz güeter ding.
 Da man in Strasþurg me
 Fant kain so freuntlich güete e
 Mit schimpfen vnd mit scherzen. [Bl. 136']

2.

- 20 Nit / lang berging
 Vnd daß er rit
 Gen Wlm auf ain reichstag,

- Vnd vast ein halbes jar da lag
 In des reiches ratschlegen.
 25 Ein / jungeling
 Das frewlein fein
 Gewan von herzen lieb,
 Vnd ir pülerey mit im trieb.
 Das thet fein freunt pewegen;
 30 Als die merckten ir pülerey,
 Schrieben sie das
 Dem herren hin.
 Der trawrig was,
 Fand doch ain sin:
 35 Halb sich endet der reichstag frey,
 Er wider haimhin rit.
 Die frau nach irem alten sit
 Loff dem herr[e]n entgegen, [Bl. 137]

3.

- Holt / selig in
 40 Umbfahen wolt.
 Er aber sich umbent
 Von ir, als ob er sie nit kent,
 Vnd das weib von im stieffe.
 Sie / sprach: „Ich pin
 45 Ewer freud hie;
 Mein herr, kent ir mich nicht?“
 Er sprach mit ernstlichem angficht:
 „Mein frewd ich euch wol hiesse,
 Weil ir mein frewd wart in der e;
 50 Weil aber hewt
 Seit worden ir
 Eins andren frewt,
 So zimet mir,
 Das ich fort ewer müefig ge.“
 55 Sties darmit von im aus
 Die eprecherin aus dem haüs
 Vnd sie im elent liese.

Anno salutis 1549, am 30 tag Septembris.

626. Der pifchhof mit dem prediger.

In dem gulden thon Kantlers.

1.

B Speir ein pifchhof ware,
Der ein pfarr zuuerleien het.

Es kom ein priester dare,
Derselbig umb die pfarre pat;

5 Die verliß er im auch.

Jedoch er im gepote,
Das er die warheit sagen det,
Als was wer wider gotte,
Solt für den mundt nemen kein plat,

10 Nur strafen scharpf vnd rauch.

Vnd solt die laster zeigen on,
Niemandt zw lieb noch laide,
Vnd solt ansehen kein person; [Bl. 466']
Nam des von im ein aide.

15 Als er die pfarr ein name,
Die erst predig thet von der sündt,
Der pifchhof hinaus kome
Vnd wolt auch hören, was er kündt,
Ob sein kunst wer gegründt.

2.

20 Der neu pfarrer in kennet,
Erschrack, das er schir war verirt,
Sein herz in sorgen prenet
Vnd gedachte an seinen aid,
Den er im het gethon,

25 Vnd sprach: „Christus auf erden
Der selbig war ein gueter hirt,
Setzt sein sel in geserden
Für seine schaf im herzen laid,
Darmit er sie gewon.

626 (3171). Sieh Bd. 8, S. 42. Nach M 186, Bl. 466
Bautenbachers Handschrift. V. 15 Als? Al Vorl.

- 30 Über vnser hirt vnd pißhoff
 Für sein schefflein nit sezet
 Den wengsten stalpuben zu hoff,
 Daß er vns mit ergetet.
 Sein schefflein thuet er schinden,
 35 Schezen vnd scheren piß außs pluet;
 Bil neuring thuet er finden,
 In puelerei er auch nit ruet,
 Saufen vnd spilen thuet." [Bl. 467]

3.

- Der bischoff thet hönlachen,
 40 Schickt zw im auf den predig stuel,
 Die predig kurz zu machen.
 Als er von der kanzel abscheid,
 Die predig het ein endt.
 Der pißhof nach im schicket
 45 Vnd in scharpf süeret in die schuel,
 Mit worten in umbstricket.
 Der pfarrer sprach: „Ich hab, pey eid!
 Die recht warheit befennt,
 Hab angesehen kein person,
 50 Bekandt vnd unbekande.“
 Der pißhof sprach: „Heb dich darvon
 Auß dem pistum vnd lande!
 Oder ich las dich henden.“
 Der pfarrer aus dem landt sich droft. —
 55 Darpey ist wol zu dencken:
 Wer jez die warheit sagen wolt,
 Dem würt auch sölcher solt.

Anno salutis 1549 [Oktober?]

629. Von der edlen frawen Beritola. X

In der gfangweis Römers.

1.

- A**ls künig Carolus gewan Sicilia,
 Vnd gab die flucht die edel fraw Beritola
 Auf dem meer vnd nam mit ihr die zwey kinde,
 An sie ein grausam vngstüm vngewitter kam,
 5 Warf das schiff an die öd insul Punza mit nam.
 Da stigen auß, warten auf guten winde.
 Die frau gieng in die insul tief
 Vnd trauret vmb ihren herren alleine.
 In dem kam ein großes raubschiff,
 10 Führt hin das schiff mit beiden söhnen kleine,
 Wartschaft vnd kleinet, was sie hätt.
 Als nun die fraw kam zu dem schiffport wider,
 Ihr schiff vnd kind nit finden thät,
 Sand sie vor schrecken in ein ohnmacht nider;
 15 Wohnt darnach da ohn vnterlaß
 Bey dem gewild in klage,
 Vor hunger sie bezwungen was,
 Vnd das sie as
 Wurzel vnd auch das grüne gras
 20 Etlich monat vnd tage. [Bl. 535]

2.

- Bis auch ein schiff kam, so vom wind verworfen was,
 Auf dem marggraff Conrat de Malaspini sas,
 Der diß weib in der öden insul fande.
 Dem klagt sie all das vnglück, so sie hätt berürt,
 25 Der sie ehrlich mit heim gen Lunisana führt.
 Aber ihre söhnlein wurden beidsande
 Ein herren bracht zu Genua,
 Wurden da erzogen vierzehen jahre.
 Der ein kam gen Lunisana
 30 Zu dem margrafen, da sein muter ware.

629 (3176). MG 11, Bl. 135. Nach der Weimarer Handschr. Fol. 419, Bl. 534'. — Quelle: Decam. 2, 6. X

- Doch ihr keines das ander kânt.
 Dem dient er vnd ihm sein tochter beschliefe.
 Der legt ihn gfangen gar ellent,
 Wolt ihn richten. Als kurze zeit verliefte
 35 Im gfangnuß, hört der jung die mehr,
 Carolus wer ausdriben,
 Wider ledig wer sein vater
 Aus gfangnuß schwer;
 Erst saget der jung, wer er wer,
 40 Das vor als still war bliben.

3.

- Beritola, sein muter, in die gfangnuß gieng
 Vnd ihren sohn mit herzlich großer freud umbfieng.
 Der sagt, zu Genua wer auch der ander.
 Als der marggraff hört sein guten adel vnd stam,
 45 Da gab er ihn vnd sein tochter ehlich zusam,
 Hielten ein fürstlich hochzeit mit einander.
 Er schickt nach ihrem andern sohn
 Gen Genua, der auch bald dahin came.
 Erst die muter gros freud gewun,
 50 Kürzlich von dem marggraffen vrlaub name,
 Fuhr mit hin in Sicilia
 Fand ihren herren in gewalt vnd ehren
 Wider in der stat Palerma,
 In freuden gros thatens ihr zeit verzehren. —
 55 Voccatius beschreibet das stück,
 Auf das kein mensch verzage, [Bl. 535']
 Ob ihn gleich rechtet das vnglück
 Vnd unterdrück,
 Das ihn die hoffnung doch erquick;
 60 Gott weiß zeit, stund vnd tage.

[1549 Oktober 19.]

653. Der purger mit dem edelman.

In der greffren Frix Zorn.

1.

En burger, ser mechtig an guet,
 Ein sitz hett auf dem lande.
 Nahent darbey auf ainem schlos

Ein armer edelman sase,

5 Der thet gar manigen hochmut

Dem burger obgenante.

Das in gar iberhart verdros, [Bl. 57']

Weil er viel reicher wase.

Thet im herwider manchen drutz,

10 Maint in darmit zu drucken;

Es folget aber nit vil guts

Aus den zweien neidstucken.

Uns mals der purger rates fragt

Ein alten weisen mane,

15 Nach dem er im all umstend sagt,

Fing der alt also ane:

2.

„Der edelman steckt in armut;

Des thut der neid in plagen;

Neid aber bringt verwegenheit,

20 Die gebiert pöse stücke.

Weil du bist aber reich an gut,

So thu ein kleins dran wagen.

Mach dich im freundlich alle zeit,

Vergis all seiner dücke.

25 Lad in zu haus sambt weib vnd kind,

Thue im schencken vnd geben, [Bl. 58]

Vnd dergleich mit seim ingesind

Thue gar freundlichen leben,

So iberkumbst durch wenig guß,

30 Das er dich mus begnaden,

Sunst bringt ein druß den andern truß,
Oft verderblichen schaden.“

3.

- Der burger folgt des alten rat,
Den edelman in guette
35 Zu einem gefattern gewan,
Im groß freundschaftt erzaiget.
Dem edelman durch die wolthat
Berkehrt wart sein gemuete,
Das er forthin dem reichen man
40 Gutwillig wart genaiget,
Das er sein grosser freunde wart,
Das lang nit wer geschehen
Durch sein truß vnd widerpart.
Wann Salomon thut jehen:
45 Wer seinem feinde gutes thut,
Der samlet hie auff erden [Bl. 58']
Auff seinem haubt ein kolenglut,
Das er sein freund mus werden.

Anno salutis 1550, am 7 tag Maii.

670. Der knab Paphrius mit dem weib.

In der gangweis Römers.

1.

- I**n römisch geschicht beschreibet vns Plutarchus.
Als noch ein knab war Lucius Paphrius,
Mit sein vatter oft in den rahthoff gienge
Vnd wartet auf in, bis der raht ein ende nam.
5 Als den er wider mit dem vatter zu hauß kam.
Einsmals wardt berahtschlagt ein heimlich dinge:
Der burgermaister den senat
Vermahnt, der ding zu schweigen gar durchause,

- Darob man hätt gehalten raht.
 10 Als der knab mit dem vatter kam zu hause,
 Fraget ihn die mutter heimlich,
 Was man gerahtschlagt hätt, das ihr zu sagen.
 Aber der knab des wehret sich.
 Die muter aber drohet ihn zu schlagen, [Bl. 114']
 15 Wo er das nit wolt sagen ihr.
 Der knab sprach: „An der stätte
 Verheiß bey deiner treue mir,
 Zu schweigen schir,
 So will ich die ding sagen dir.“
 20 Angloben sie im thäte;

2.

- Darmit sie die heimlichkeit aus dem knaben brächt.
 Der knab dacht: Offenbar ich das, so ist's nit recht,
 Erdacht ein höffliche lügen geschwinde
 Vnd sprach: „Muter, heit ward beschloffen in dem raht,
 25 Das morgen aus würdt gehn ein gsetz durch ein mandat,
 Jeder mann mög zwey weiber nemen linde.“
 Bald die muter hört dise wort,
 Gelaubet sie gänzlich gar dem knaben,
 Beredt vil weiber an dem ort,
 30 Ein jeder mann der werd zwey weiber haben.
 Zusammen kam ein grose summ,
 Rahtschlugen, dis gesez wer ihn nit zu leiden.
 Am nechsten tag kamens darumb
 Für den senat mit worten vnpecheiden,
 35 Besser werz, ein weib hätt zwen man,
 Dann ein mann hätt zwo frauen.
 Der senat hätt groß wunder dran,
 Bis er verstan
 Thät, das es der knab hätt gethan,
 40 Zu halten treu vnd glauben.

3.

Da fertigt man die frauen ab mit hon vnd spot.
 Nach dem so ließ der senat außgehn ein gebot,
 Kein knaben mehr auf das rahthaus zulohne,

- Dann nur diesen Knaben Paphrimum mit nam,
 45 Der darnach ward in seinem vaterland zu Rom
 Ein fürsichtiger, weiser, dapperer monne. [Bl. 115]
 Aus dem so lernen wir zwey stück:
 Erstlich wie bey einem verschwignen münde
 Stets wohnt wolffahrt, heyel vnd gelück,
 50 So heimligkeit behelt in ganzem grunde.
 Zum andern, wie so spöttlich sey,
 Wer stets nachforscht, heimlichkeit zu erfahren
 Vnd glaubt ein iedlichen gespey
 Vnd was er hört, alles thut offenbaren.
 55 Solt haußhalten ein mann allein
 Jezund mit zweyen weiben,
 Dieweil ihm gnug marter vnd pein
 Anthut die ein,
 Es würden all männer gemein
 60 Das gebot selb abtreiben.

1550 19. Juni.

813a. Der ritter von Bürgünd mit dem hirschen.
 In dem langen thon Regenpogens.

1.

- I**n Hoch-Bürgünd ein ritter saße,
 Florenz genant, gar adelich vnd wolgestalt.
 Dem war ser wohl mit jegerey,
 Der gleich thet ander ritterspiel im Lieben. [Bl. 30]
 5 Uns tages er außsreiten wase
 Mit seim windspil in einen dicken finstern walt,
 Refirt vmb in der wüsteney.
 Ein schönen hirschen seine hünt auftrieben,
 Der vor im durch den walt sprang,

813a (3873a). MG 13, Bl. 30. Gedruckt als Ritter mit der verzauberten Nadel nach der Weimarer Foliohandschrift 419 von Joh. Bolte: Zschr. für Volkskunde 21, 160. V. 118 hñle Weim. herberg Vorl. Vgl. Grimm, KHM Nr. 93.

- 10 Durch berg vnd thal im holz manige krüeme,
 Führt in pis auf sechs stünde lang
 In dem vnwegsamem gehüelz weit üeme,
 Pis entlich auf ein wissen grüen;
 Darauff der hirs verschwind;
 15 Zw hant ein schöne jüncfraw vor im stund,
 Ob der erschrack der ritter ser.
 Die jüncfraw aber rett im freüntlich zw
 Vnd sprach: „Florenz, fürcht dich nit mer!
 Kein vnrat hast von mir zw warten dw:
 20 Ich pin gewest der vorig hirs,
 Verflücht worden auß meiner müeter münd.
 Doch kanstw, edler ritter kuen,
 Mich wol erlöffen auß des flüches pünd,

2.

- Das ich pleib ein menschliches pilde.
 25 Wen dw das thuest, so soltw mein gemahel sein.
 Ich pin ains künigs dochter schon,
 Von mir solt haben frewd, gwalt, gut vnd ere.“
 Florenz antwort der jüncfraw milde:
 „Warmit ich euch kan helffen, zeigt mir an allein!
 30 Mein leib vnd leben sez ich dron.“
 Die jüncfraw antwort im hin wider mere:
 „So kumb von hewt ueber ain jar
 Gleich widerümb her auf die grüenen wiesen,
 So wil ich dir anzaigen clar,
 35 Wie dw mich solt erlöffen an verdriesen!
 Idoch schaw, das dw schlaffest nicht
 Auf dem plaz zw der zeit;
 Dw prechst vns sünst paide in herzen leit.“
 Florenz pot ir darauff sein hant
 40 Vnd umbsing diese zarte jüncfraw jüng.
 Nach dem ir menschlich gstat verschwant, [Bl. 31]
 In ains hirsen gstat sie gen walt ein sprung.
 Der ritter sach ir senlich nach,
 Stünd da in großer wunderperlfkeit,
 45 Pis der hirs kam auß sein gesicht.
 Er wider heim in Burgundia reit.

3.

- Als sich herzw nehet das jare,
 Rait Florenz hin, lag ueber nacht auf ainem schlos,
 Zw nechst vor diesem finstern walt,
 50 Auf das er frue kom auf die wissen gruene.
 Auf diesem schlos ain witfraw ware
 Von edlem stam, het auch ain dochter, mans genos,
 Die sie lengst het folcher gestalt
 Geren verhayret diesem riter kuene.
 55 Zw nacht forschet sie an seinem knecht,
 Was er so frue het in dem wald zw schaffen.
 Der knecht all ding ir saget schlecht,
 Nuch wie er auf der wiesen nicht darff schlaffen.
 Als die witfraw die mer verstund,
 60 Schendt sie dem knecht vür das
 Ein marc lotigs silbers vnd auf die stras
 Ein verzauberte nadel gab,
 Die er dem riter in dem mantel solt
 Stecken, wen er von ros stieg ab.
 65 Nach dem det auch der falsch knecht, wie sie wolt.
 Als der ritter frue riet hinaus
 Auf die wissen, vom gaul absteigen was,
 Steckt im der knecht die nadel rund
 In den mantel. Balt er sas in das gras,

4.

- 70 Zw hant der ritter starck entschlieffe
 Aus kraft der zamberey. Zw hant die jüncfraw kam,
 Fand schlaffent in; ain eleglich clag
 Het sie ob im vnd kint in nit erwecken.
 Den knecht pat sie gar hoch vnd dieffe,
 75 Wen er erwacht, das er im ansaget mit nam, [Bl. 31']
 Das er kem auf den andern tag,
 So wolt sie im ir erlösung enteecken.
 Als nun der ritter auserwacht,
 Sagt im der knecht den peselch der jüncfrawen.
 80 Der ritter sich gar trawrig macht
 Wider ins schlos, da zw nacht aus mistrawen.
 Die fraw al ding erfuer vom knecht;

Noch größer schenck im thet.

Als früe der riter hin kam an die stet,

85 Der knecht macht wider schlaffen in.

Die jünckfraw kam, in wider schlaffent fant

Vnd schied wider trawrig dahin

Vnd doch den knecht mit höchster pit ermant,

Das er doch morgen wider kom

90 Vnd den ritter zw wachen vberet;

Wo sie in nicht sünd wachent schlecht,

Ir peider hoffnung gar ein ende het.

5.

Der ritter an dem dritten tage

Rait wider in den walt, da in der vntrew knecht

95 Macht schlaffent mit der nadel sein.

Nach dem die jünckfraw auf den platz kam dare,

Fand schlaffent in; ein senlich clage

Hueb sich an, sie sand nider auf die erden schlecht,

Sprach: „Nun wirstu nimmer mein!“

100 Sie wünd ir hent vnd raüft ir goltsarb hare

Vnd küeffet in an seinen münd,

Sprach: „Nün hat all mein hoffnung gar ein ende.“

Doch hing sie ir lieb zw verkünd

Drey guelden ketten an sein hals pehende.

105 Nach dem sprang sie wider gen holz

In ains hirssen gestalt.

Der vntrew knecht zog im die nadel palt,

Zw hant der ritter auferwacht.

Der knecht sagt im der jünckfraw cleglich wort,

110 Da fiel der ritter in amacht, [Bl. 32]

Schaft sein knecht mit den pferden von dem ort:

Er wolt nimer mer kúmen haim,

Sein leben fort verzeren in dem walt,

Weil er verschlaffen het die stolz.

115 Von wurczel, krawt het er sein auffenthalt.

6.

Wíns tags der riter von aim perge

Berfiel ain schenckel, kraftlos in einer hôle lag;

- Da in ein armer koler fant;
 Der haillet in: der ritter würt sein knechte,
 120 Het pey im ain jar sein herberge.
 Nach dem der koler fuer gen Paris auf ein tag,
 Nam mit den ritter vnerkant.
 Da in ain witfraw von fürstlichem gschlechte
 Zw ainem hoffdiner aufnüemb.
 125 Der dienet er ein monat oder viere.
 Nach dem im ganzen kunigtumb
 Frankreich ausrueffet man ainen thürniere.
 Der ritter einen pürger het
 Zw Paris in der stat,
 130 Der im sein ketten philt; den selben pat
 Er haimlich umb pferd vnd harnisch.
 Vnd als nun der tag zw thürniren kam,
 Rüstet sich haimlich der riter frisch,
 Int schranken reit zw anders adels stam
 135 Vnd vnerkant mit in thürnirt,
 Da er jer vil settel gelernt hat.
 Palt der thürnier sich enden thet,
 Rait er heraus vnerkant also spat,

7.

- Des andern tags wider thürnieret
 140 Der ritter, pesas aber darin wol vnd vest
 Vnd tet das pest, doch vnerkant
 Sich darvon stal. Vnd an dem dritten morgen
 Er sich mit sein drey ketten zieret,
 Rait in thürnier vnd det aber darin das pest.
 145 Vnd als der thürnier het ein ent, [Bl. 32']
 Schlug man die schranken zw gar vnserporgen.
 Zuhant wart der ritter Florenz
 Hinauf gefueret in das frauenzimer;
 Mit großer er vnd reverenz
 150 Entpfing in der künig und die künigin imer,
 Erledigt war alls vngemach:
 Ir paider dochter clar,
 Welche der verfluecht hirs gewesen war,
 Wirt wider zw menschlichem pilt;

- 155 Weil Florenz das beste im thurnier het,
 Das in die jünckfraw in der wild
 Wolt haben gkert, wen er nit gschlaffen het,
 Der künig gab ims zw der e.
 Darnach hilt man ein küniglich hochzeit zwar.
- 160 Drumb was got ornet, spricht Hans Sachs,
 Dis kan kein mensch auf erden wenden gar.
 Anno salutis 1552, am 12 tag Septembris.

851 a. Der saturnisch pfaff mit den edlen frauen.

In der pluceweis Michel Lorencz.

1.

In Alexandria in der hauptstat,
 Ein tempel stünde,

In Egipten, darinnen wercz
 Stünd ein gros holes bild von ercz

- 5 Saturni. Darzw walt man in dem lant;
 Von haiben wart er durch die opfer reich gemacht.

Tirannus, der pfaff, den thempel in hat,
 Ein list ersünde:

Wo er ersach ein edel weib

- 10 Im tempel, schön vnd zart von leib,
 So sagt er irem man, in het gesant
 Saturnus, sein weib solt im tempel sein ein nacht.

Des frewt sich dan

Der frauen man,

- 15 Das der got wolt sein frauen han.
 Die zirt sich den in gar kostliche wat,
 Von herzen gründe

Pracht ir opfer mit andacht gros.

Der pfaff im tempel sie beschlos,

- 20 Ging sein stras vnd dem obersten die schlueffel pracht.

[Bl. 161]

2.

- Zw nacht schlich der pfaff durch ein haimling gang
 Vnter der erden,
 Kam in tempel in das hol pild,
 Rett dardurch an die frauen mild,
 25 Als ob der got Saturnüs mit ir ret
 Vnd lobet sie vast, versprach ir seine gñst vnd lieb.
 Ob der stim die frau mit forcht vnd freud durch-
 Stillen geperden, [drang
 Freut sich, das ir der got verkunt
 30 Sein gñst vnd freunttschaft ir verguent.
 Nach dem der pfaff die licht erleschen det
 Im thempel durch die zawberer, welche er trieb.
 Nach dem so wich
 Der pfaff haimlich
 35 Aus dem pild, zw der frauen schlich
 Vnd gab ir ainen kües vnd umbefang.
 Nach sein pegerden
 Vertrib er den mit ir die nacht,
 Irw er sich durch den außgang macht.
 40 Solchs trieb er lang haimlich, doch vnfermeret plieb.
 [Bl. 162]

3.

- Wins nachz aber het er ain edel weib,
 Die an der stime
 Den pfaffen an der lecz erkent.
 Als ers peschlaffen vnd geschent
 45 Het, des die frau haimlich pekumert was,
 Kam haim vnd die schentlich that irem eman clagt.
 Der lies greuffen den pfaffen nach dem leib
 Vnd in mit grime
 Fültert so lang, pis er verzach
 50 Sein mishandlung, schant vnde schmach.
 Mit dem dot würt an im gerochen das,
 In vier stueck als ein veretter wart er zerhafft.
 Solch schmach vnd schant
 Det we vnd ant
 55 Den haiden, vnd es würt verprant

Tempel vnd bild, das niçhs mer darvon plieb.

Warhaft vernime:

Ruffinus in historia,

Genenet ecclesiastica,

60 Solche geschicht also von wort zu worten sagt.

Anno salutis 1553, am 22 tag Aprilis.

863 a. Der koler mit dem erschrocklichen gesicht. X

In der silberweis Hans Sachsen.

1.

In / der cronica lasse
Ich, wie zu Monfort lasse
Ein graff, der guenstig wasse
Seim gatern, ein koler.

5 Hin / kom der koler spate

Zumb graffen in die state

Vnd im ein wunderdate

Sagt vnd erschrocklich mer,

Wie er grausamlich gesicht

10 Sech alle pfincztag nacht.

Den graffen er des vntericht,

Der sich mit im auf macht,

Ging mit im hinaus in den walt

Weit zu seinem kolhawffen palt,

15 Dis gesicht auch zu sehen,

Wie er im het verjehen.

Als miternacht thet nechen,

Hörtens praestlen daher

2.

Ein / ritter gar von weitten

20 Auf ein schwarzen ros reiten,

Dem lossen paider seiten

Vorher vil schwarzer hünd.

Fein / det vor in her lawffen [Bl. 293]

Ein nackat weib mit schnawffen,

25 Die schwarzen hünd mit hawffen

Bissen das weib hart wünd,

Kiejen sie nider zw der erd

Mit hemlen vnd geschray.

Der ritter zuecket auß sein schwert

30 Vnd hawt das weib engway

Vnd sie in den folhawffen warff.

Der graff peshwürer mit worten scharff

Den ritter, der da rennet,

Dem graffen er sich nennet,

35 Der in auch wol het kennet,

Vnd saget im den gründ:

3.

„Ich / hab mit dem weib prochen

Mein e. Das hat gerochen

Sr man vnd vns erstochen

40 Paide in solcher clag.

Sich / nün mües wir selbander

Peinigen an einander,

Das leiden paidesander

Bis an den jüngsten tag.“

45 Darmit der riter auf das küerczt

Auf den folhawffen sprengt,

Sich auch in das kolfewer stüerczt,

Sein waidwerck als nach hengt.

Stüerczt sich im kolfewer zw gründ.

50 Der graff in grossem wünder stünd

Vnd lies solichs verfühenden.

Darumb des epruechs süenden

Thüet noch heftig anzüenden

Die gottes straff vnd plag.

Anno salutis 1553, am 5 tag Augusti.

863b. Die frau vnd ir püel erschluegen den eman
vnd wurden auch paide gericht.

In der spruchweis Hans Sachsens. [Bl. 294]

1.

- R**upertus macht bekande,
Zw Assin im Welschlande
Ein frau ein püellen hette,
Der züm eling stant dete
5 Der frauen oft pegeren,
Den wolt sie auch geweren.
Doch das er in den tagen
Vor solt zw dode schlagen
Iren eman, den frumen.
10 Des sinds iberain kumen:
Ir püel auf ainen morgen
Hat sich im hauß verporgen.
Als nün von kirchen gienge
Der man, sein weib umbfienge
15 In vnd hielt im paid hende.
Der mörder an dem ende
Ein schrothacken aufzuege
Vnd den man zw dot schluege;
Darnach sie in hinawse
20 Grüeben ins hinterhawse.

2.

- Nach dem die frau thet sagen
Sein freunden in den tagen,
Ir man hez gsegnen lassen,
Hin auf sant Jacobs strassen
25 Wer er kirchferten gangen,
Wünder det sie umbfangen,
Weil er nichts het gesprochen.
Das weib ueber neun wochen
Wainet vnd cleglich dete,
30 Sagt, ein walprueder hete

863b (4178). MG 13, Bl. 293'. — Quelle: Pauli Nr. 229.

Gesagt, ir man wer dote,
Vnd clagt ir senlich note.

Sein freunttschaft in der nehen [Bl. 294]

Detten den püelen sehen

35 Bey ir ein vnd aufgone;

Das macht in ein archwone,

Ansagten das ein rate:

Das weib man gfangen hate.

Die pekent zw der stünde,

40 Zaigt den man, den man fünde.

3.

Ir puel aber entrone

Den scherger, kam darfone.

Als man das weib verprennet,

Auf ainen perge rennet

45 Ir püel vnd thet zw schawen,

Wie man verprennt die frauen.

Da im groß phantasehe

Wont also krestig pehe,

Das er zumb feuer ginge.

50 Darpey man in auch finge

Auf dem placz, nach zway tagen

Im det den kopff abschlagen.

So würt das mort gerochen.

Ein alt sprichwort hat gsprochen:

55 Mort vnd den eprüch treiben

Gar nit verporgen pleiben,

Es müez gestraffet werden.

Geschicht das nit auf erden,

So gschichz in helle glüete,

60 Darfor vns got pehüete!

Anno salutis 1553, am 3 tag Augusti.

940. Der müller mit vnserm hergot.

In der lebenweis Peter Flaischer.

1.

VDr jaren in Sachsen ein mülnere sase
 Auf einer einöb, raich an barthsafft waffe,
 Het weder maid noch knechte,

Malte mit sein weib allein.

5 Derselb ward auß gespechte,

Wie er so raich solt sein.

Dreizehen spiczubenen die schickten viere,

Die im zu nacht ein buna dürngisch biere [S. 76]

In seinen keller liffen,

10 Der öb stund bey der müll;

Vnd acht groß karpfen stiffen

In ein eng wasser hül.

Frü betten zu dem müller alt

Die dreizehen eindrotten,

15 Barfuß, barhaupt, aler gestalt,

Sam werens die zwelff boten.

Ir hergott grüßt den müller, sprach vermessen:

„Ich vnd mein jünger wölen mit dir essen,

Wil dich darnach raich machen.“

20 Der müller vnd sein weib

Ernarzten ob den sachen.

Der her sprach: „Petre, bleib,

2.

Ge mit dem müller in die hül zu fischen.“

Sie gingen naus. Da det Petrus erwischen

25 Dese karpfen al achte;

Den müller wundert das.

In's müllhaus man die brachte,

Da mans bereiten was.

Der herr sprach: „Müller, thu dein pier anstechen

30 In deinem keller!“ Da war der müller sprechen:

940 (4564). MG 14, Bl. 289. Nach M 5, S. 75. Sieh oben S. 153. Vgl. Bd. 1, S. 475, Nr. 168 und Bd. 5, S. 5, Nr. 597.

„Pier noch wein nie drein kamen.“

Der hergott sprach: „Mein man,

Ge hin in meinem namen

Vnd stich das pier faß an!“

35 Der müler in sein keler ging,

Fand da ein dunen piere;

Erst glaubt er warhafft dise ding,

Fült damit ein krug schire.

Nach dem die drehzeihen zu dische sassen

40 Gar geistlicher gestalt, da druncken vnd assen;

Müler vnd mülerine

Die freuten sich ser vast,

Das der her da erschine

Vnd wer bey in zu gast.

3.

45 Vnd als sie nun das mal hetten geessen, [S. 77]

Sprach der falsch gott zu dem müller vermessen:

„Bring her dein gelt verwegen,

Das ich dich auch verehr,

Darob sprech meinen segen,

50 Das es wachs vnd sich mer.“

Der müler loff vnd bracht hinein gefundert,

Schüte auff den disch der gulden drey hundert;

Soliches nam auch ware

Die mülerin vnd ging,

55 Schüt auch auf den disch dare

Einen krug vol pfening.

Sie stunden auff von dem disch fein,

Das zu segenen schone.

Petrus straißt in den mantel fein

60 Das gelt vnd liff daruone.

Dem loffen auch hinach die zwelff spiczublen,

Berspereten das euolt in der stuben;

Die gedachten geflissen,

Gott sie beraten hett;

65 Der deufel sie beschiffen

Hett, so es noch oft get.

Anno salutis 1554, am 8 tag Decembris.

941 a. Der lanczknecht mit dem esel.

In der prieffweis B. Regenpogens.

1.

Das buch der clainen warheit am siebenden melt,
Wie das Petrus mit dem herren ging iberfelt;
Da pekam im ein lanczknecht, het an porem gelt
Drey pfening, die er het ergart;

5 Sant Petter in anhielte

Vnd petlet im ain pfening nach dem andern ab.
Darnach zv lecz dem lanczknecht ein par wuerffel gab
Vnd sprach: „Die wunschwürffel von meinen wegen hab!
Darauf kanstv nach aller art

10 Werffen als was dw wilt.“

Der lanczknecht nam sein wuerffel, zog sein strafe.
Auf den abent da sties in an des hungers not;
Er zog sein wuerffel raus, war der sprach: „Das walt got,
Das da stüend wein, gepraten fogel, kes vnd prot.“

15 Da stünd es ales auf der fart;

Frolich er trand vnd affe. [Bl. 203]

2.

In dem ain altes menlein trieb ain esel her,
Den pote an dem lanczknecht zv verkauffen der,
Sagt, wie er von sant Peter im geschendet wer,

20 Seins gleichen lebt nit auf erd.

Da det der lanczknecht fragen:

„Was kan der esel? Beschaid mich der sachen recht!“
Das menlein sprach: „Wer in schlecht auf den
[schwancz schlecht,

So felt von idem straiuch heraufer ain lanczknecht,

25 So oft vnd wen ainer pegerd.“

Da det der lanczknecht sagen:

„Ich hab zwen wuerffel. Alles, das ich wille,
Das wurff ich drauff: fisch, fogel, prot vnd küelen mein;
Die wil ich dir gleich geben vmb den esel dein.“

- 30 Das mendlein sprach: „Der dausch der sol peshlossen
 3der zog hin mit seinem werd. [sein.“
 Der lanczknecht in der stille [Bl. 204]

3.

- Dacht: ich wil hie wagen gar ain verwegne schancz,
 Dem man sein wüerffel nemen, weil es sicht nymancz.
 35 Mit dem schlüeg er den esel hinden auf den schwancz:
 Zind! zind! da fiel her auß ein rot
 Geruester haden schüezen.

- Mit den vberfiel er das guete mendlein frümb
 Vnd im sein wüerffel mit gewalte wider nümb.
 40 Da wainet das alt mendlein, traüret ser darümb;
 Der lanczknecht sprach: „Sie sint mir not,
 Ich wais sie wol zv nüezen.“

- Also thet er das güet mendlein pethören
 Vmb sein esel vnd vmb sein wüerffel der geleich.
 45 Darmit so raijet der lanczknecht hin in Franckreich
 Uns künigs hoff, da hilt er sich rümrettleich;
 Das glüeck sich im gnedig erpot,
 Als ir wert weiter hören.

Anno 1554, am 19 tag Decembris.

Das im Folgenden abgedruckte Meisterlied ist in Hans Sachsens Meistergesangbüchern nicht enthalten, ebensowenig steht es im Generalregister von Hans Sachsens Dichtungen verzeichnet. Auch ist es im freien Tone Hans Folzens gedichtet, in welchem Hans Sachs sonst keinen Schwank verfaßt hat. Dennoch dürfen wir aber mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß das Gedicht von Hans Sachs selbst herrührt, und zwar auf Grund des Umstandes, daß es in M 187 von der eigenen Hand des Dichters aufgezeichnet erscheint (vgl. Bd. III, S. III f.). In den Sammlungen von Meisterliedern finden sich eingestreut zwischen den Niederschriften der ursprünglichen Schreiber auch häufig Gedichte anderer Meistersinger oder von Freunden des Meistergesanges. Man scheint mit solchen Abschriften sich gegenseitig eine Freude gemacht zu haben. Diese Meistergesänge waren auf Doppelquartblätter geschrieben, und da sie meist aus drei Gesätzen bestanden, so blieb die vierte Seite leer. Das Papier aber war noch nicht billig wie jetzt, und so legte man das Blatt in die Sammlung ein und benutzte die vierte, leere Seite gleich zum Weiterschreiben. Auf diese Weise finden wir in anderen Meisterliederhandschriften auch eine Anzahl von Hans Sachs geschriebener einzelner Meistergesänge. Ferner hat Hans Sachs aber auch verschiedenlich ganze Sammlungen von Meisterliedern für andere zusammengestellt, so z. B. für den Nürnberger Schlossergesellen Barthel Weber, oder die jetzt Göttinger Handschrift, die Hans Leutzdörffer in Nürnberg bei ihm bestellt hatte. In der ersten dieser Sammlungen, der jetzt Berliner Handschrift Cod. germ. 414, 4, die er in den Jahren 1517 und 1518, also ganz frühe, schrieb, hatte Hans Sachs nun allerdings auch noch Lieder seiner Zunftgenossen Lienhard Nunnenbeck und Hans Folz aufgenommen. Später aber hat er, wenigstens nach allen bekannten Sammlungen, niemals wieder Gedichte anderer

abgeschrieben. So kann man behaupten, daß alle Gedichte, die von ihm dann in Sammlungen eigenhändig geschrieben erscheinen, mit großer Wahrscheinlichkeit auch von ihm verfaßt worden sind. Ein späterer Besitzer der Handschrift M 187 hat unser Gedicht als einen Possen bezeichnet, wir würden sagen eine geschichtliche Anekdote. Es ist auch von Georg Hager in M 6 aufgeschrieben worden, also im 17. Jahrhundert. Wir setzen die Lesarten dieses Meistersängers darunter, weil er Hans Sachsens Gedichte gern hatte, nach seiner Weise sie deutlich machte und behandelte, und lassen die Orthographie beiseite. Hat auch er es für ein Gedicht seines Meisters gehalten?

Der prior zu Wittenberg.

In dem freyen thon Hans Folzen.

1.

- E**n / Augustiner closter was
 Zu Witenberg in Sachsen lant;
 Vnter der selben münich schar
 War Martinus Lueter genant.
 5 Den selben got dar zu erweckt,
 Daß er vnerschrocken aufdeckt
 Des pabsts petrüeg vnd büeberey.
 Derhalb zueg er die kuetten ab.
 Der fuerst an seinen hoff in nom.
 10 Kurczer zeit sich hernach begab:
 Ein armer schueler dahin kom,
 Wißt noch nicht von des Lueters ler.
 Den prior pat vmb ein hilff ser;

*M 188, Bl. 87' und M 6, Bl. 492. V. 7 M 6 pabsts] pabst
 Vorl. V. 102 M 6 er] mer Vorl. V. 123 M 6 vermand] vor-
 nemet Vorl. M 6 hat folgende abweichende Lesarten. Der
 Titel lautet dort: Der schulmeister mit den Augustiner
 münchen. V. 2 nennt er die Stadt Wittenburg anstatt
 Wittenberg. V. 4 einer Martin Lutter gnant. V. 5 Den hat
 gott darzu aufferweckt. V. 6 Daß er vns an all forcht
 entdeckt. V. 10 Kürzlich hernach es sich begab. V. 12 Der
 west noch nicht vmb L. l. V. 13 vmb ein hilff bat er.

Der fragt in, ob er luetrisch sey.

- 15 Der schueler meint, der Luter wer
Dem prior gar ain lieber mon,
Sprach: „Ja, mein her, güet lueterisch pin ich.“
Da havt in der prior gar ser
Mit rueten, piß ins pluets abron,
20 Gab im darnach ein prot vnd sprach spotlich:
„Hab dir vonß Queters wegen daß!“
Traurwig ging der schueler da hin
Vnd daß seinem schuelmaister clagt. [Bl. 88]
Der erparmet sich ueber in
25 Vnd da auß grossem zoren sagt:
„Der pueberey ist ie zu vil.
Bleib pey mir! dem prior ich wil
Fein / wider gelten gleicher mas.“

2.

- Der / schuel maister ging fuer ain rat
30 Vnd erzelt in diese geschicht,
Vnd sie darpey gar freuntlich pat,
Wo sie in wolten straffen nicht,
So wolt er diese pueberey
Am prior wider gelten frey,
35 Daß er es forthin kainem thet.
Vom rat wart im vergüenet daß,
Doch daß er sie nicht melden solt.
Der schulmaister thet nicht der mas,
Als ob er solichs rechen wolt.
40 Ains mals sach er züm fenster auß,
Da stünd der prior vor dem haüs,
Ein jungen münich pey im het.
Der schuelmaister sich freuntlich stelt,
Er ging hinauß vnd grüeset in,

V. 16 Beim prior. V. 17 Vnd sprach: Mein her gar gut
luterisch. V. 18 Da schlug. so ser. V. 19 daß] ins. V. 20
hernach. spöttlich. V. 23 es] daß. V. 25 in] auß. V. 27 ich
dem prior. V. 30 erzelet in die. V. 34 Dem] Am. V. 35 ersch.
mer thet. V. 36 im wart.

- 45 Sprach: „Lieber herr, kumbt rein zu ainem wort;
Den ich euch etwas zaigen wölt.“ [Bl. 88']
In die schuel ging er mit im hin;
Der jüng münich ging auch mit an das ort.
Der schuelmaister peshlos die thür
- 50 Vnd sprach zu im: „Mein lieber herr,
Wie ir habt meinem schueler thon,
Also wil ich euch hezunder
Wider geben gleichen lon.“
Ein ruetten für her zihen thet;
- 55 Fast der münich pat an der stet.
Er / sprach: „Da hilft kain pitte für.

3.

- Wie / im geschehen ist, so sol
Euch auch geschehen hezunder,
Mit gleicher maß euch zale wol.
- 60 Nün puecket euch, mein lieber her!“
Da stunden die stüdenten auff,
Ir waren ser ain groser hauff,
Legten den prior auf ain pand;
Da selbst in der schuel maister strich,
- 65 Bis das er gleich ob im erlag.
Vbel gehueb der prior sich;
Er gab im manchen harten schlag.
Wie er den schueler gethan het, [Bl. 89]
Wil serer er in schlagen thet.
- 70 Ach, wie war im sein weil so lang!
Als er in het geschlagen gar,
Riez er in auf vnd darnach sprach
Zu dem jungen münich: „Mein lieber her,
Nün puecket euch auch!“ zog in dar.
- 75 Gar trawrig dieser münich sach.
Der prior thet auch für in pitten ser
Vnd sprach: „Ey, lasset in darfon

V. 46 Dann. will. V. 48 junge. auch an. V. 54 Ein
stul er. V. 55 Wie ser in doch d. m. bat. V. 56 gar kain bit.
V. 59 miß ich euch wol. V. 62 Irer war gar. V. 63 Er legt.
V. 68 geschlagen] gethan. V. 69 harter]serer.

- Vnd schlaget in so uebel nit;
 Den ainen grojen pruech er hat.
 80 Das ist an euch mein grose pit,
 Schlacht mich vil e an seiner stat!"
 Der schuelmaister hin wider sagt:
 „Nach euer pit wirt nit gefragt;
 Hie / mag es im nit anders gon.“

4.

- 85 Die / stüdenten die namen palð
 Vnd entplosten im seinen leib,
 Legten in auf ain stüel mit gwalð.
 Da sach man, das es war ein weib:
 Da hueb sich gar ain groð geschray
 90 Von den stüdenten mancherlay;
 Yber den pruech nür schawen wolt, [Bl. 89']
 Wan er lag vor in also ploð.
 Da hieb ir ainer aus in on,
 Sprach: „Wie ist dieser pruech so groð,
 95 Das in gar nimant haillen kon.
 Die grösten schüeld der prior hat.
 Das er nicht recht vorsorgen dat
 An allen orten, als er solt.“
 Der schuelmaister strich in so ser,
 100 Bis auch von im rüne das pluet,
 Vnd spert sie darnach in die schüel zvjant
 Vnd fuer die obrikeit ging er
 Vnd zaigt in an die schalkheit güet.
 Als nün die obrikeit solichs vernam,
 105 Da schicket hin die obrikeit,
 Das man in dieses closter ging
 Vnd auch die sach erfure pas.
 Alle münich man darin fing
 Vnd all nachat auszihen was.
 110 Da sind man vnter in noch drey
 Waft schöner frawen, die sich frey
 Wie / ander münich heten kleit.

V. 85 studenten namen in. V. 91 nur] nit. V. 97 Der
 erst. V. 111 noch] sich.

5.

- Cler / sich erschin ir pueberey,
 Darmit sie hetten nacht vnd dag
 115 Das volck drogen mit gleynerer, [Bl. 90]
 Ir possheit clar vor augen lag.
 Doch man sie gnedig gstraffet hat:
 Man verpot in allen die stat;
 Kein ander straff man in an thet.
 120 Martinus Lueter frewt sich ser
 Vnd schrieb von dieser pueberey
 In alle lande hin vnd her
 Vnd vermanet das volck darpey,
 Das thet darnach die augen auff
 125 Vnd sahen, wie der platet hauff
 Mit vns lang haüs gehalten het. —
 Darpey, ir lieben Cristen, secht,
 Das got der herr allain peweist,
 Zwar fein offenwaret vor langer zeit.
 130 Secht auf, wie das peschoren gschlecht
 Vns auch zu aller zeit pescheist,
 Vmb vnser gelt vns hat petrogen weit,
 Bis vns doch sein heilliches wort
 Vns widerumb hat aufgeweckt,
 135 Pfaffen vnd münich pueberey
 Clerlich durch seinen glancz auf deckt,
 Falscher menschen ler wurden frey;
 Wan er ist ie der rechte hirt,
 Der all luegner vmbpringen wirt. [Bl. 90']
 140 Der / helff vns allen hie vnd dort!

Amen.

V. 123 vermand vns trewlich. V. 128 Wie solcher betrug
 alzeit ist / In dem babstum gewest vnd noch die zeit. V. 139
 luegen] lügnen.